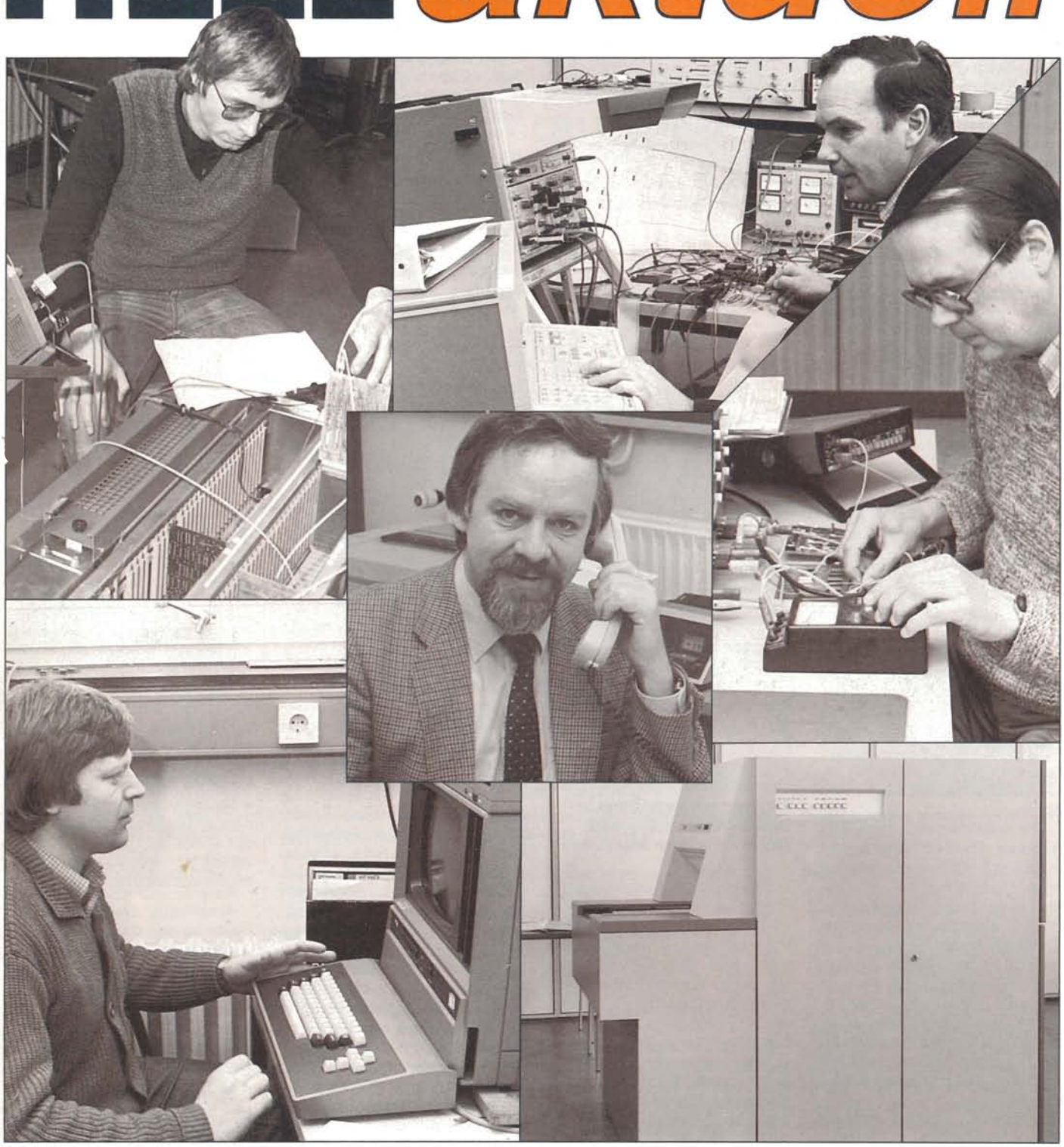
HELL aktuell



Nr. 79
28. Februar 1983

druckwelt-Interview

Steigerung im Inlandsgeschäft

Aktivitäten in Südostasien

Bild und Schrift mit Hell-Elektronik

Controlling im Bereich Betriebswirtschaft

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Interview in der „druckwelt"

Kurz vor Weihnachten gab der Sprecher der Geschäftsführung, Ernst-Erich Marhencke, dem Chefredakteur der „druckwelt", Fritz Krakowitzky, ein aktuelles Interview über unser Unternehmen und die Hell-Technik.

Die „druckwelt", das „Journal der Unternehmer und Führungskräfte in der Druckindustrie", erscheint zweimal im Monat in der Schlüterschen Verlagsanstalt in Hannover.

Wir bringen das Interview im vollen Wortlaut, da wir annehmen, daß auch unsere Mitarbeiter an diesen sehr ausführlichen Informationen interessiert sind.

druckwelt: *Wenn man an die modernen Techniken in der Druckindustrie denkt, dann haben Sie sowohl im Satz als auch in der Reproduktionstechnik Pionierarbeit geleistet. Haben Sie schon einmal errechnet, wie hoch Ihre Marktanteile in der Bundesrepublik und auch weltweit bei CRT-Anlagen für den Satz und bei Scannern für die Reprotechnik sind? Wo liegen Ihre Verkaufsschwerpunkte, und wie sichern Sie Service und Ausbildung?*

Marhencke: Die Marktanteile zeigen eindeutig, daß unsere Stärke auf dem Gebiet der Reproduktionstechnik liegt. Allerdings ist das Gebiet der Satztechnik für uns weiterhin von vitaler Bedeutung, da Bild und Text – ob Farbe oder Schwarz/Weiß – zwangsläufig zusammenwachsen. Die technologischen Möglichkeiten sind gegeben, und wir können bereits heute dafür Lösungen anbieten.

Die Marktanteile der CRT-Belichter mit einer Leistung von mehr als 1 Million Zeichen pro Stunde liegen bei etwa 30 Prozent in der Bundesrepublik und etwa 8 Prozent weltweit. Bei Scannern liegen die Zahlen bei etwa 70 Prozent in der Bundesrepublik und gut 50 Prozent weltweit. Dabei ist hervorzuheben, daß diese Werte nicht nur für den gesamten Bestand an Scannern gelten, sondern auch für die jährlichen Lieferungen.

Während Digiset-Anlagen fast ausschließlich in Europa verkauft werden, erstrecken sich die Verkaufsschwerpunkte für Reproduktionsgeräte des weiteren auf die USA und Japan. Darüber hinaus pflegen wir unser Geschäft selbstverständlich auch in vielen anderen Regionen - wir sind nahezu in 140 Ländern vertreten. Unter diesen nehmen die Staaten des COMECOM und die VR China wiederum eine besondere Stellung ein.

Erläutert unsere Position auf dem Weltmarkt: Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke

Service und Ausbildung sichern wir durch regionale Vertriebsorganisationen. Das sind Partnerfirmen – und zwar sowohl verbundene Unternehmen als auch Fachvertretungen der grafischen Industrie – welche unsere Interessen in einem Land oder einer Region wahrnehmen und eigene Demonstrations- und Schulungszentren für unsere Produkte betreiben. Weltweit stehen in diesem Rahmen nahezu 700 Wartungs- und Systemingenieure zur Verfügung, die noch durch 80 im weltweiten Einsatz stehende Werksingenieure unterstützt werden.

Für die Schulungs- und Vorführaufgaben bei unseren Vertretungen arbeiten z. Zt. 140 externe, hochqualifizierte Repro- und Satzfachleute. In Kiel selbst betreiben wir in einem großen, auf dem modernsten Stand befindlichen Ausbildungszentrum Schulung und Ausbildung für Wartungsingenieure, Instrukteure und das Bedienungspersonal unserer Kunden. Weltweit gesehen absolvieren wir einschließlich externer Ausbildungsstätten im Jahr mehr als 40000 Hörertage allein im Bereich der Reprotechnik.

Mit diesem funktionsgerechten Aufbau unseres Kundendienstes sowie der Schulungsaktivitäten und einem praxisnahen Einsatz konnten wir das Verhältnis Kunde/Fachvertretung wesentlich verbessern, im Service die Wartungseinsätze beschleunigen und damit die Ausfallzeiten an den Anlagen – ein ganz besonders wichtiger Punkt bei leistungsintensiven Investitionen – auf ein Minimum reduzieren. Ein fundiertes Vertrauensverhältnis unserer Kunden zum Produkt und unserem Hause ist eine unserer wichtigsten Zielsetzungen.

druckwelt: *Die Druckindustrie und ihre Partner in der Lieferindustrie befinden sich gegenwärtig in einer konjunkturellen Flaute. Rückgänge im Auftragsumfang, Rückgang bei Umsätzen, aber vor allem Rückgänge bei der Rendite sind typische Kennzeichen. Sehen Sie es als erforderlich an, Ihre Produktpalette an die in den vergangenen Monaten von Druckunternehmern geäußerten „niedrigeren Leistungsanforderungen" anzupassen?*

Marhencke: Wir sehen es nicht als erforderlich an, unsere Produktpalette an zeitweilige niedrigere Leistungsanforderungen anzupassen. Erstens wäre das entwicklungstechnisch gar nicht so schnell nachzuvollziehen, wie die Schwankungen am Markt dies erfordern würden. Und zweitens sind wir seit langem bestrebt, eine umfassende Produktpalette von der kleinen Leistung und dem kleinen Preis bis zur großen Leistung zu entsprechend höherem Preis anzubieten, d.h. für die einzelnen Segmente die richtigen Preis-/Leistungsrelationen. Wir werden natürlich auch in Zukunft die Möglichkeit, welche uns der technologische Fortschritt eröffnet, voll nutzen. Der ständige Dialog mit unseren Kunden ist dabei von zentraler Bedeutung, da wir voll anwendungsorientiert bleiben müssen.

druckwelt: *Ihr Haus – so haben Sie bei Vorlage der jüngsten Geschäftsdaten geäußert – erhofft sich für das Geschäftsjahr 1982/83 Umsätze in der Größenordnung des vorausgegangenen Jahres. Wo erwarten Sie Schwerpunkte des Absatzes, da Europa ganz allgemein kaum investiert, Ihnen bei Großanlagen das Ostblockgeschäft verwehrt ist und auch Lateinamerika finanziell bedenklich dasteht?*

Marhencke: Eine unserer größten Stärken ist unsere weltweit ausgebaute Infrastruktur, die sich nicht nur auf Länder mit einer hochentwickelten Druckindustrie konzentriert, also Westeuropa, die USA und Japan. Das verschafft uns eine breite Basis, die uns eine gewisse Kompensation ermöglicht. Darüber hinaus haben wir die Erfahrung gemacht, daß auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten der Einsatz moderner Technologie mit dem Ziel der Rationalisierung, höherer Produktivität und Wirtschaftlichkeit unverzichtbar ist. Die allgemeinen konjunkturellen Rahmenbedingungen machen uns die Erreichung unserer Zielsetzungen natürlich nicht leicht. Wir werden daher auf allen Märkten noch größere Anstrengungen unternehmen müssen, wobei wir unsere finanziellen Ressourcen stärker als bisher für die Absatzfinanzierung einsetzen werden. Die Aufnahmefähigkeit für neue Technik stößt nämlich bei vielen Abnehmern immer mehr an die Grenzen finanzieller Machbarkeit. Daneben treiben wir die Innovationen weiter voran mit dem Ziel, Produkte zu schaffen, die uns durch ihr Preis-/Leistungsverhältnis weitere Marktsegmente erschließen.

druckwelt: *Gegenwärtig ist bei Fotosatz- und Reprogeräten ein Preisverfall zu verzeichnen. Man spricht schon von einer Mentalität „zur Liquidität ohne Rücksichtnahme auf die Rentabilität". Wo steht Ihr Unternehmen in dieser Wettbewerbssituation?*

Marhencke: Die Mißachtung von Rentabilität zugunsten von Liquidität kann allenfalls eine kurzfristige, aus der Not geborene Strategie sein. Als verbundenes Unternehmen der Siemens AG und angesichts unserer eigenen finanziellen Lage stellt sich für uns das Problem der „Liquidität um jeden Preis" nicht. Wir können auf beachtliche Ressourcen zurückgreifen und sind in dieser Hinsicht ziemlich strapazierfähig.

Lesen Sie bitte weiter auf den Seiten 19 und 20.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

HELL aktuell

Aus dem Inhalt:

Manager des Jahres	S. 4
100. Chromagraph 399 nach Berlin geliefert	S. 5
Bild und Schrift mit HELL-Elektronik	S. 6
Schwergewicht Controlling Interview mit Manfred Schroeder	S. 8
Aktion Fehlerfrei	S. 11
Neue Sprechzeiten des Betriebsarztes	S. 11
Freizeitaktivitäten der Mitarbeiter	S. 12
Freizeitgemeinschaft Bauernhaus e.V.	S. 14
Helle Ecke Nr. 14	S. 15
HELL im ZDF	S. 16
Neue Räume für die GAW	S. 16
Personalia	S. 17
HAF-Tabellen	S. 18

Titelbild:
Unsere Fotomontage zeigt die Mitarbeiter, die an der Entwicklung des neuen Schwarzweiß-Scanners CN 420 beteiligt sind (siehe dazu „Technik aktuell", S. 6 und 7). In der Bildmitte: Helmut Karius, Leiter des Entwicklungslabors EB 2, W II. Um ihn herum die Entwicklungsingenieure seiner Abteilung (im Uhrzeigersinn v.li. oben bis li. unten):
Rolf Behrens, zuständig für das Prüfen und Aufbereiten der Optik, testet hier mit Hilfe des Oszillographen eine Platine.
Jürgen Bernitt, mit der Aufbereitung der Bilddaten betraut, mißt eine neue Platine. Ulrich Hartwig, für die zentrale Mikroprozessor-Steuerung verantwortlich, gibt hier das von ihm erarbeitete Programm in das Mikroprozessor-Entwicklungssystem ein.
Rechts unten in der Fotomontage:
Der Chromagraph CN 420.

»HELL aktuell« Nr. 79/1983
Werkzeitschrift der
Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH,
Grenzstr. 1-5, 2300 Kiel 14,
Tel. 0431/2001-261
Redaktion:
Erika Kandzora (ka) verantw.,
Dr. Hans-Peter Strepp (str)
Fotos: Egbert Selke
Druck: Carius Kiel
Lithographie:
Litho- und Scannertechnik GmbH, Kiel
»HELL aktuell« erscheint in zwangloser Folge.

Die Werkzeitschrift dient der internen Information unserer Mitarbeiter. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Auftragssteigerung im Inlandsgeschäft — Guter Umsatz mit Chromacom und Klischographen

Die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens in der Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1982

Geschäftsführer Rusitska berichtete dem Wirtschaftsausschuß am 17. Februar über das 1. Quartal im Geschäftsjahr 1982/83 wie folgt:

Die ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres brachten im Auftragseingang gegenüber dem Vorquartal zwar eine deutliche Belebung, dennoch mußte gegenüber dem 1. Quartal 1981/82 ein leichter Rückgang um 4 % hingenommen werden. Das Inlandsgeschäft konnte erwartungsgemäß kräftig gesteigert werden. Der Zuwachs von 11 % ist auf die zum 31.12.1982 ausgelaufene Investitionszulage zurückzuführen. Aus dem Ausland gingen dagegen weniger Bestellungen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum ein. Stärkerer Zurückhaltung begegneten wir auf dem nordamerikanischen und japanischen Markt; in Frankreich, Großbritannien und Spanien gab es erste Anzeichen einer Geschäftsbelebung.

Der Umsatz blieb im Berichtszeitraum insgesamt um 9% hinter dem vergleichbaren Vorjahresquartal zurück. Weder im Inlands- noch im Auslandsgeschäft konnten die Vorjahreswerte erreicht werden. Überdurchschnittlich entwickelte sich jedoch der Umsatz mit dem Chromacom-System und mit den Klischographen.

Entsprechend den veränderten Beschäftigungsmöglichkeiten mußte die Zahl unserer Mitarbeiter im 1. Quartal 1982/83 um 107 verringert werden. Am 31. Dezember 1982 beschäftigten wir 2.187 Mitarbeiter.

Vertrieb

Hell aktiviert Vertrieb und After-Sales-Service in Südostasien

In konsequenter Fortführung der bereits mit der Gründung des Kaigai-Hell Graphic Centers eingeleiteten Strategie einer engen und gleichgerichteten Zusammenarbeit zwischen der UHAG Übersee-Handel AG, Zürich, und der Hell GmbH auf dem Repro-Sektor sind mit Wirkung vom 1.1.83 die grafischen Aktivitäten auch für den südostasiatischen Raum neu geordnet worden. Diese Maßnahme bildet einen weiteren entscheidenden Schritt in Richtung auf noch bessere Marktdurchdringung und Kundennähe und setzt einen wichtigen Markstein in der bisher so erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Hell, UHAG und Kaigai in Fernost.

Die technischen Zentren in diesem neuen globalen Konzept sind Tokio, „Kaigai-Hell Graphic Center", und Singapur mit dem neuen „Cosa-Hell Graphic Center". Hell wird durch seine Beteiligungen unmittelbaren Einfluß auch auf alle After-Sales-Aktivitäten nehmen. In beiden Zentren befinden sich die ständigen Ausbildungs- und Demonstrationsstätten einschließlich der Ersatzteilläger.

Die neu gestalteten Vertriebsaktivitäten für Thailand, Malaysia, Brunei, Singapur, Indonesien und die Philippinen werden nunmehr von den dezentralen Büros der Cosa Ltd. forciert. Cosa Liebermann ist wie bisher für Taiwan und Süd-Korea zuständig. Jebsen & Co. übernahm zusätzlich zur VR China den Vertrieb und den Service für Hongkong. Für Japan ist in bewährter Weise die Kaigai Tsusho zuständig.

Die neue Verbindung von Cosa und Hell sorgt für Kontinuität in Kunden-Ausbildung und Wartung, in Service und Ersatzteilversorgung.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Manager des Jahres: Siemens-Chef Dr. Karlheinz Kaske

Von einem Gremium prominenter Wirtschaftsjournalisten wurde Dr.-Ing. Karlheinz Kaske, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG, von der Fachzeitschrift Industrie-Magazin zum Manager des Jahres 1982 gewählt.

Das Industriemagazin, eines der führenden deutschen Wirtschaftsmagazine, wählte zum 9. Male den ,,Manager des Jahres''. Gewählt wurde von 20 deutschen Wirtschaftsjournalisten aus Funk, Fernsehen, Tages- und Wirtschaftspresse – auch der Wirtschaftsredakteur der Kieler Nachrichten, Wolfgang Buhmann, war mit von der Partie – nach folgenden Kriterien:

- herausragende Entwicklung im Vergleich zur Branche (aufgrund von Management-Leistungen)
- sozial orientiertes Kosten- und Produktivitätsmanagement
- zukunftweisende Empfehlungen
- offensive Investitionspolitik
- herausragende Innovation (Produkt, Verfahren, Technologie),
- besondere Leistungen im Umweltschutz,
- vorbildliche Personalführung,
- besondere Anstrengungen im Ausland,
- herausragende Öffentlichkeitsarbeit.

Rund 70 Kandidaten wurden von der Jury nominiert, wovon jedoch 50 nur eine Stimme erhielten und nicht in der Siegerliste auftauchten.

Gewählt wurde schließlich mit knappem Vorsprung Dr. Karl-Heinz-Kaske, ,,weil es'', so die Juroren, ,,dem Konzern in seiner Amtszeit unter ungünstigsten Bedingungen gelungen ist, den Ertragsverfall zu stoppen, strukturelle Probleme des Unternehmens anzupacken und zumindest für dieses Unternehmen höchst ungewöhnliche personelle Entscheidungen durchzusetzen''.

Auf dem zweiten und dritten Platz der Rangliste folgten Professor Hans-L. Merkle von der Robert Bosch GmbH, Stuttgart, und der Vorstandsvorsitzende der Daimler Benz AG, Dr. Gerhard Prinz.

Im Sieger-Interview mit dem Industrie-Magazin antwortet Dr. Kaske auf die Frage, wie er die Ertragsmisere des Hauses Siemens überwunden habe: ,,Dazu war eine Fülle unterschiedlicher Maßnahmen in Entwicklung, Fertigung, Vertrieb und Verwaltung notwendig. Im Vordergrund standen dabei die Steigerung der Effizienz und die Verbesserung der Arbeitsabläufe in allen Bereichen des Unternehmens. Außerdem haben wir natürlich auch alle Gemeinkosten durchgeprüft und auf das notwendigste die 'Essentials', abgeklopft''.

Durch diese Maßnahmen konnten in den meisten Bereichen die Gemeinkosten um 1 bis 2 Prozentpunkte gesenkt werden. ,,Im übrigen,'' so Dr. Kaske, ,,heißt aber Produktivitätssteigerung ja nicht, daß der einzelne mehr, länger und schwerer arbeiten soll. Er soll effizienter arbeiten. Dazu brauchen unsere Mitarbeiter die notwendigen Werkzeuge, also auch die Computer für Design und Manufacturing, das, was man CAD und CAM nennt. Wir nutzen also zunehmend die integrierte Automatisierung, wie wir sie als Systeme auch unseren Kunden anbieten. Wir haben die Rahmenbedingung geschaffen. Die Mitarbeiter machen mit. Das zeigt sich unter anderem daran, daß im vergangenen Jahr 40 % mehr Verbesserungsvorschläge eingingen als im Vorjahr.''

Auf die Frage, ob neben den ,,Standardbereinigungen'' im Ausland (Verkauf und Werkschließungen in Mexico und USA), auch inländische Zweigwerke und Tochterunternehmen betroffen werden, antwortete Kaske: ,,Bisher haben wir lediglich einen Zweigbetrieb unseres Kondensatorenwerks in Heidenheim aufgegeben, den Mitarbeitern aber angeboten, in einem benachbarten Werk zu arbeiten. Ich hoffe, daß es uns gelingt, keine weiteren Betriebe zumachen zu müssen, was nicht heißt, daß wir uns an einigen Standorten nicht noch erheblich einschränken müssen''.

Karlheinz Kaske

Dr.-Ing.
Vorsitzender des Vorstands

Geboren 19. April 1928
in Essen

Ausbildung

Oberschule, Abitur
Studium der Physik in Danzig und Aachen
Dipl.-Physiker
Dr.-Ing.

Beruflicher Werdegang

1950 Eintritt in die S & H AG, Wernerwerk für Meßtechnik, Entwicklungsabteilung, Karlsruhe

1953 Verein der Steinkohlenwerke des Aachener Bezirks, Dozent an der Bergschule Aachen

1960 S & H AG, Wernerwerk für Meßtechnik, Abteilung Technik, Karlsruhe
1963 Leiter des Vertriebsgebiets Kraftwerksautomatisierung
1967 Berater bei Fuji Electric, Tokyo
1968 Planungsabteilung (Vorbereitung der Neuorganisation der Siemens AG)
1969 Werkleiter des Nürnberger Zählerwerks
1973 Leiter des Geschäftsbereichs Meß- und Prozeßtechnik
1975 Leiter des Geschäftsbereichs Meß- und Prozeßtechnik und des Hauptbereichs Gemeinsame Technische Aufgaben Mitglied des Vorstands der Siemens AG
1977 Leiter des Unternehmensbereichs Energietechnik
1980 Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG

1981 Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Traditionsreiches Haus erhält den hundertsten Chromagraph 399

Nur ein halbes Jahr ist vergangen, seit der kompakte Multicolor-Scanner gefertigt wird, und schon konnte der hundertste in der Praxis installierte Chromagraph 399 gefeiert werden. Sinnigerweise im Meisenbach-Haus in Berlin-Schöneberg: Das Unternehmen Meisenbach Riffarth & Co. – Bruns & Stauff GmbH spiegelt ein Stück Geschichte der Reproduktionstechnik wider. Von Georg Meisenbach, dem Erfinder der Autotypie, gegründet, beschäftigte man 1906 bereits 600 Mitarbeiter! Einen großen Rückschlag brachten Kriegseinwirkungen, Demontage und Enteignungen. Schließlich: Zaghafter Wiederaufbau. Nach ersten Kontakten zu Hell und der Installation eines „Vario" arbeiteten bald drei Vario-Klischographen K 181 im Berliner Betrieb. Zwischenzeitlich ind diese Veteranen der elektronischen Reproduktion abgelöst vom Chromagraph 299 und nunmehr auch vom Chromagraph 399, dem hundertsten, den wir auslieferten.

Auch die beiden nächsten 399er, Nr. 101 und 102, gingen nach Berlin: der eine zur Firma S & T Scan, der andere zur Firma Rembert Faesser.

S & T Scan – heute ein 17-Mann-Betrieb – begann mit einem gebrauchten C 296, verstärkte sich mit dem Chromagraph 299 und nunmehr mit dem 399er.

Auch das seit Jahrzehnten in Berlin bekannte Haus Rembert Faesser, das sich aus kleinsten Anfängen bis zum heutigen Unternehmen entwickelt hat, besitzt den Chromagraph 299 und stellte nunmehr den Chromagraph 399 mit dazu.

Nach drei Tagen war der Jubiläums-Chromagraph im Meisenbach-Haus installiert. Während einer kleinen Einweihungsfeier erklärt der Operator den Besuchern die Bedienung seines neuen Scanners.

Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes in unserem Hause

Am 27.1.1983 hielt, unter Vorsitz von Heinz Hilsebein (IG Metall), zum zweiten Mal im Laufe von 5 Jahren der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes in Kiel in unserem Hause seine Sitzung ab.

Der Verwaltungsausschuß besteht aus ca. 25 Mitgliedern, die sich – entsprechend dem Arbeitsziel – aus der erweiterten Geschäftsführung des Arbeitsamtes Kiel sowie den Mitgliedern des ,,Selbstverwaltungskörpers'' zusammensetzen. Dieser wiederum wird getragen von Vertretern der Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Land- und Stadträten und Vertretern namhafter Firmen.

Wir hatten unseren Betriebsrat ebenfalls dazu eingeladen.

Hans-Jürgen Krüger, begrüßte die Gäste und stellte dem Gremium die Personal-Politik des Hauses HELL im Verlaufe der letzten 12 Monate vor.

Eckhard v. Hahn erläuterte seinerseits die Veränderungen unserer Produkte und die daraus resultierenden Anforderungen an die Qualifikation unserer Mitarbeiter.

An beide Referate schloß sich eine lebhafte Diskussion der sachkundigen Gäste an. Besonders interessiert war man an der Aktion ,,Qualitätsförderung''.

Eine Besichtigung unserer Studios unter Führung von Studioleiter Helmut Studnik und Ralf Tiede machte den Verwaltungsausschuß mit den neuesten HELL-Techniken vertraut.

Die wieder als ,,gelungen'' zu betrachtende Veranstaltung wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen beendet.

Heinz Hilsebein dankte Hans-Jürgen Krüger und Eckhard v. Hahn und bat, diesen Dank an die Geschäftsführung weiterzugeben.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Technik aktuell

15. Folge

„Kein Bild sagt mehr als tausend Worte" – Sie haben es richtig erkannt. Wir haben das gute alte Sprichwort „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte" auf Gegenkurs gebracht – und das hat seinen Grund: auch ein sehr „ansprechendes" Bild ist in seiner „Aussage" begrenzt.

Das rein Visuelle, das rein Bildmäßige eines Bildes ist eine andere Welt. In der modernen Malerei ist das erkannt worden, und eine ganze Generation von Künstlern hat sich damit befaßt, nur „reine", sogenannte abstrakte Bilder zu malen, die ohne das Beiwerk des Erzählerischen auskommen mußten, weil dieses als Fremdwerk galt.
Heute haben wir in der angewandten Kunst, der Gebrauchs- und Werbegrafik Bilder, die vom Aufbau her eigenständig sind und solche, die nach einem Text verlangen.

Thema „Bild und Schrift"
Es hat Zeiten gegeben, als Bild und Schrift eine sehr enge Gemeinsamkeit bildeten und ein in sich geschlossenes verwobenes Informationsmittel darstellten. Die altägyptische ist neben anderen Kulturen dafür das bekannteste Beispiel.
In Amerika hat schon vor Jahren begonnen, was heute weltweit in den Werbeagenturen gemacht wird: aus Bild- und Schriftelementen wird eine kompositorische Einheit hergestellt. Denn es gilt als sehr schnelles und umfassendes Informationsmittel, wenn der Betrachter gleichzeitig „Bildliches" und „Schriftliches" in sich aufnehmen kann. Anzeigen auch beim „Durchblättern" sehen und verstehen können, ist einer der wichtigsten Auftraggeber-Wünsche an die Anzeigen-Hersteller. Darüber hinaus ist von Werbepsychologen festgestellt worden, daß eine Einheit aus Bild und Schrift sich gut einprägt und das Image einer Werbung maßgebend bestimmt. Jeder von uns kennt wohl eine Marke, die so und nicht anders wirbt.

Bild und Schrift mit HELL-Elektronik
Unsere Technik besteht im Prinzip darin, eine Vorlage opto-elektronisch abzutasten, elektronisch zu bearbeiten und elektronisch/optisch aufzuzeichnen. Der elektronische Apparat „sieht" streng genommen keinen Unterschied zwischen einem Bild und einer Schrift, denn er hat keinen „Überblick". Er sieht immer nur einen ganz winzigen Punkt des Ganzen und gibt ihn auch so Punkt für Punkt wieder. Das ist Faksimile-Technik: auch im kleinsten alles punktgenau wiedergeben zu können. Erst bei einem Vergleich zwischen Original und Faksimile mit dem Vergrößerungsglas kann man das Original erkennen, denn es zeigt keinen Punktaufbau.

Bild und Schrift im Computer und aus dem Computer
Dem Computer wird mitgeteilt, ob er ein Bit(chen)* Bild oder ein Bit(chen) Schrift bearbeiten soll. Für ihn sind das Signale, die er ganz auf Wunsch „gemischt" oder „ungemischt" wiedergeben kann. Die Schrift wird im Computer wie ein Bild behandelt. Das ist ein großer Vorteil gegenüber anderen Techniken, die ohne elektronische Bildzerlegung arbeiten. Ein Anwender kann mit der HELL-Elektronik auch kühne Vorstellungen von Bild/Schriftkombinationen verwirklichen: das Chromacom-System wird darum schon von vielen „Repro"-Kreativen benutzt.

Wie kommt die Schrift in den Computer?
Die HELL-Techniker haben dafür zwei unterschiedliche Wege vorgesehen. Den einen Weg, bei dem der Text materielos, das heißt, ohne auf Film oder Papier aufgezeichnet zu sein, in das „Bild"-System Chromacom transferiert wird. Der Methode nach ist das kein Problem, denn beide Systeme arbeiten nach dem Prinzip der elektronischen Zerlegung und der punktweisen Bearbeitung.

Eingabe von „Schrift" ins Chromacom-System
Hier ist der andere Weg im Blickpunkt: die Eingabe von Schrift über einen Chromacom-Baustein, der besonders für eine Form von „Schrift" geschaffen wurde, die man nicht als Satz von einem System ins andere eingeben kann, oder für Reprobetriebe, die keine eigene Satztechnik haben. Es ist grafisch aufwendige Typographie, die einen anderen Herstellungsweg geht als der übliche Satz.

*genau genommen sind es 8 bit pro Bildpunkt und Farbe

Grafik und Typographie
Schriften mit Bild-Charakter, zum Beispiel Slogans von Markenartikeln, Firmenzeichen, Schriftzüge aus der Hand und grafische Zeichnungen sind Vorlagen, die wie Bilder abgetastet werden müssen. Typographische Originale sind im Grunde genommen (auch) Bilder und ebenso wertvoll wie diese. Ähnlich wie ein Maler oder Fotograf ein schönes unverwechselbares Bild mit „Aussagekraft" macht, schafft der Typograph eine schöne unverwechselbare Schriftkomposition, die wie ein gutes Bild einen künstlerischen Wert hat und ein wertvolles Original darstellt, obwohl es „nur aus Schrift" gemacht ist. Giambattista Bodoni, einer der heute noch international gewürdigten Typographen äußerte schon im 18. Jahrhundert: „Möchte doch diese Kunst (die Typographie) sinnvoll, nützlich und schön wie sie ist, auch allenthalben mit der ihr würdigen Geschicklichkeit und Liebe geübt, mit Geschmack und gutem Vorteil gefördert werden."

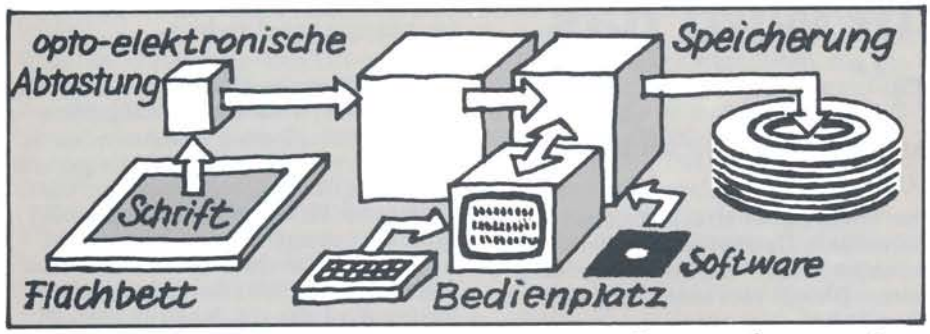
Chromagraph CN 420 für Schrift und Grafik
Äußerlich ähnelt der Chromagraph CN 420 den neuen Pressfax-Geräten und hat wie sie sehr moderne Technik: Flachbett-Mechanik und Elektronik in Kombination mit Laser-Licht.
Der Chromagraph CN 420 ist ein System-Scanner, der speziell für Schwarzweiß-Vorlagen entwickelt wird, denn Farbiges soll nach wie vor auf den Farbscannern wie dem Chromagraph 399 S, 350 S und CP 340 S abgetastet werden. Zu den Spezialitäten des Chromagraph CN 420 gehört die hohe Auflösung und insbesondere seine Geschwindigkeit. Er ist bis zu 20mal schneller als die Farbscanner.

Was ist das: „hohe Auflösung"?
Wer sich eine Kamera kauft, legt Wert darauf, daß sie ein möglichst gutes Objektiv hat, denn die Schärfe und Detailwiedergabe eines Fotos werden wesentlich vom Objektiv, dem Auge des Apparates, bestimmt. Das „Auge" des Chromagraph CN 420 ist schärfer als von einem Adler. Weil man es nicht sehen, also auch sich nicht vorstellen kann: 1000 Linien auf einem Zentimeter Länge kann der Chromagraph erfassen, als Details erkennen oder wie ein Techniker sagt „auflösen". Bei dieser Auflösung ist auch eine entsprechende Schärfe im Faksimile, der Aufzeichnung von Typographie bzw. Schrift gewährleistet.

Warum ist „Schärfe" notwendig?
Die Qualität einer Schrift, aber auch einer Zeichnung hängt ab von der Schärfe der Kontur zum umgebenden Feld, zum Bild, in dem sie steht.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Prinzip-Darstellung wie der Chromagraph CN420 auf dem Flachbett abtastet und eine Speicherung herstellt.



Damit das Chromacom-System Schrift, Grafik und Bilder elektronisch montieren kann, müssen alle zu montierenden Teile als elektronische Daten gespeichert vorliegen. Schrift und Grafik gelangen über den Flachbett-Scanner CN420 ins System: für ihre Speicherung wird ein Magnetplattenstapel benutzt.

Ein wichtiger Weg, wie Schrift und Grafik in eine Montage mit Bildern gebracht werden kann, führt über den Scanner 420.
Unser Beispiel möchte zeigen, daß eine Schrift/Bild-Kombination stärker in der Aussage und schneller faßbar ist als ein separates Bild und separater Text.

Stichworte zur Technik

Typographie
kommt aus der altgriechischen Sprache. Das Wort bedeutet „mit Buchstaben schreiben". Buchstaben sind also die Bausteine der Typographie. Zu ihren Hauptaufgaben zählt, eine textliche Aussage zu steigern. Dabei stellen sich die Typographen – Künstler, deren Schaffensbereich die Welt der Schrift, der Buchstaben ist – zwei Fragen:

1. Welches Wesen und welche Mentalität hat der anzusprechende Personenkreis?
2. Wie läßt sich die Aufnahmebereitschaft des Lesestoffs optimieren?

Typographie ist also eine kommunikationsgünstige Stoffaufbereitung. In Bilder integrierte Typographie steigert die Aussage des Motivs und macht es sofort zugänglich: mit einem Blick verständlich.
R.A. Ljachkow formulierte das Thema so:
Bild und Schrift haben nicht nur eine gemeinsame Wurzel, sie fördern noch heute und in der Zukunft gemeinsame Zwecke, sie informieren und fordern uns auf, nachzudenken und nachzuerleben, uns im buchstäblichen Sinne selbst ein Bild zu machen.

Wolf Rustmeier

Die nächste Folge bringt:

Proofs von Bildern, Bildmontagen und Schrift/Bild-Kombinationen aus einem Baustein des Chromacom-Systems – der CPR 403.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

„Schwergewicht wird das Controlling sein"

Ein Gespräch mit dem Leiter des neuen Bereichs Betriebswirtschaft: Manfred Schroeder.

-str- **Seit 1.1.1983 ist Manfred Schroeder Leiter des neu geschaffenen Bereichs Betriebswirtschaft. In diesem direkt dem kaufmännischen Geschäftsführer Bernd Rusitska unterstellten Bereich wurden die Abteilungen Finanz- und Rechnungswesen, kaufmännische Aufgaben Fertigung und Allgemeine Dienste zusammengelegt. Wir befragten Manfred Schroeder zu seinen Aufgaben.**

Redaktion: **Herr Schroeder, bitte geben Sie unseren Lesern einen kurzen Überblick über Ihre Tätigkeit in unserem Unternehmen.**

Manfred Schroeder: Da ist einmal meine bisherige Aufgabe, das Finanz- und Rechnungswesen. Es unterteilt sich in internes und externes Rechnungswesen und Unternehmensplanung. Seit Beginn des Jahres sind die Materialbeschaffung und -bereitstellung für die Fabrik, das Lager und der Verkehr sowie Allgemeine Dienste dazugekommen. Dieser ganze Bereich nennt sich jetzt Betriebswirtschaft und ist direkt Herrn Rusitska unterstellt. Man kann grob sagen, ich fühle mich neben meinen bisherigen Aufgaben jetzt auch für die kaufmännischen Belange unserer Betriebe verantwortlich.

Das ist ein großer Komplex. Vielleicht sollten wir generell etwas über Probleme des Finanz- und Rechnungswesens sagen. Was versteht man unter internem und externem Rechnungswesen?

Kurz charakterisiert könnte man sagen, internes Rechnungswesen umfaßt die Kostenrechnung und Kalkulation sowie die Planung, das Berichtswesen und Controlling für den Bereich der Betriebe. Verantwortlich für diese Abteilung ist Günther Peters. Das externe Rechnungswesen umfaßt Bilanzierung, Finanzierung und Steuern. Diese Funktionen sind in der Buchhaltung zusammengefaßt und werden von unserem früheren Innenrevisor Rudolf Angeli geleitet. Die Buchhaltung zeichnet alle Buchungsvorgänge auf, die wir mit Kunden, Lieferanten und Banken haben, und führt die Erfolgsrechnung des Unternehmens monatlich und als Jahresabschluß durch.

Wie wirkt sich die Zugehörigkeit zu Siemens beispielsweise auf die Finanzierung aus?

Die Finanzierungsseite ist anders als bei einem Unternehmen, das nicht einem Verbund wie der Siemens AG angehört. Wir finanzieren uns, soweit wir Finanzbedarf haben, ausschließlich über Siemens. Das bedeutet, daß wir nicht auf den Kapitalmarkt gehen müssen. Wir können kurzfristig über Geld von einem für uns zur Verfügung stehenden Verrechnungskonto bei der Siemens AG disponieren.

Manfred Schroeder
geb. 1943 in Plöhnen/Ostpr.
Lehre als Großhandelskaufmann,
Studium zum
Diplom-Betriebswirt,
danach 1 Jahr i.d. Betonindustrie,
seit 1973 in der Firma,
1976 Leiter des Betrieblichen Rechnungswesens,
1977 Leiter des Rechnungswesens,
1979 Leiter des Finanz- und Rechnungswesens,
seit 1.1.1983 Leiter des Bereichs Betriebswirtschaft

Wie sind die Konditionen für uns bei Siemens? Sind sie dem Markt angepaßt, sind sie günstiger oder gar schlechter?

Der Siemens-Zentralbereich Finanzen legt den jeweiligen Zinssatz fest, der sowohl für Soll- als auch für Haben-Zinsen gleichermaßen gilt.

Woran orientiert sich der Zinssatz?

Er orientiert sich grundsätzlich am Marktzins, liegt aber in der Regel leicht darunter.

Das ist ja sehr erfreulich. Gelten diese Zinssätze für alle Tochterunternehmen gleich, egal, ob ihr wirtschaftliches Ergebnis gut oder weniger gut war?

Dieser Zinssatz wird, wie schon gesagt, vom Zentralbereich Finanzen festgelegt und gilt für alle Inlandsgesellschaften unabhängig vom Ergebnis.

Alles in allem also eine schöne Sache, insbesondere, wenn man einmal größere Finanzmittel dringend braucht.

Ja, gerade in den Geschäftsjahren 79/80 und 80/81 hatten wir aufgrund unseres enormen Wachstums einen erheblichen Finanzbedarf von jeweils fast 100 Millionen DM, den wir ausnahmslos mit der Hilfe von Siemens gedeckt haben.

Ohne Siemens-Hilfe wäre die Expansion in dem Maße nicht durchzuführen gewesen?

Man muß das mit Ja beantworten.

Ein anderes Gebiet, die Kundenfinanzierung. Stehen Sie auch bei der Finanzierung unserer Kunden hilfreich zur Seite?

Ja, ich sehe auch meine Aufgabe darin, daß ich Finanzierungsgeschäfte für unsere Kunden abwickle. So z. B. AKA-Bestellerkredite, insbesondere für Kunden im Ausland und Lieferantenkredite und langfristige Wechselfinanzierungen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Banken und der kaufmännischen Abteilung Vertrieb notwendig. Wir bereiten den Weg, den wir gehen wollen, gemeinsam vor.

Vielleicht könnten Sie den Bereich Wirtschaftsplanung näher erläutern.

Die Wirtschaftsplanung, die bei uns unter der Leitung von Rosemarie Rieck abläuft, ist ein Element im Planungssystem.
Zunächst legt die Unternehmensführung den unternehmenspolitischen Rahmen fest. Zum Beispiel müssen Strategien entwickelt werden, die das Gerätespektrum, die Umsatzziele und die Finanzierung beinhalten. Nach der Rahmenplanung erfolgt die Programmplanung. Hierbei werden die langfristigen Unternehmensziele in Maßnahmen umgesetzt. Die dazu parallel laufende Wirtschaftsplanung legt die kurz- und mittelfristigen operativen Ziele für die einzelnen Funktionsbereiche fest. Die Planung beginnt zunächst mit dem Auftragseingangs- und Umsatzplan des Vertriebs. Daran orientiert sich jeweils der Einsatz der Ressourcen und der Mitarbeiter, um die Leistung erbringen zu können. Das heißt, jede Abteilung muß sich überlegen, mit welcher Kombination der Produktionsfaktoren ihre Leistung wirtschaftlich erbracht werden kann. Sie erkennen an der Art der Durchführung, daß die Planung dezentral aufgebaut ist, d. .h. alle Entscheidungsebenen werden in den Planungsprozeß einbezogen. Wenn wir alle diese Werte gesammelt haben, entstehen für die Planjahre Bilanzen, Finanzpläne und Kennzahlen. Die Form und der Inhalt sind im Konzern einheitlich vorgegeben.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Im Laufe des jeweiligen Geschäftsjahres werden die Ist-Daten dann prozeßbegleitend den Plan-Daten permanent gegenübergestellt, um den Verlauf zu kontrollieren. Diese Art der Kontrolle ist nicht zu verwechseln mit dem Controlling, das auch schon die Einleitung von Korrekturmaßnahmen beinhaltet.

Stoßen Sie mit Ihren Planungsanforderungen immer auf das Verständnis der Mitarbeiter, oder gibt es auch schon mal Probleme?

Unsere Mitarbeiter sind manchmal etwas ungehalten, weil wir die Planung so detailliert abfragen. Ich persönlich freue mich, daß wir dadurch eine so gute Transparenz für die Zukunft schaffen.

Sie sprachen eben schon kurz Ihre neue Aufgabe an. Können Sie uns das bitte noch näher erläutern?

Nun, zu meinem früheren Aufgabengebiet, dem Finanz- und Rechnungswesen, mit den Abteilungen Wirtschaftsplanung, Buchhaltung, Preise und Kosten kommen die Abteilungen Einkauf, Lager und Verkehr sowie Allgemeine Dienste hinzu. Über den Einkauf hatten Sie in einer Ihrer vorigen Ausgaben bereits berichtet, und Herr Bühler als Leiter dieser Abteilung hatte seine und die Aufgaben der Mitarbeiter formuliert.
Die Abteilung Lager und Verkehr hat im wesentlichen die Aufgabe, das Material einzulagern, zu verwalten und bei Bedarf die Fertigung zu bedienen. Dazu gehört der gesamte Transport zwischen und innerhalb der Werke. Das Aufgabengebiet wurde zunächst Herrn Bühler kommissarisch unterstellt.
Die Abteilung Allgemeine Dienste umfaßt die Standortverwaltung Werk 1, Werk- und Katastrophenschutz, Fuhrpark und das Textverarbeitungssekretariat und wird von Herrn Gerd Reimers geleitet.

Das ist ja ein großer und umfassender Bereich. Haben Sie schon ein neues Konzept für diese Aufgaben?

Ja, natürlich.
Ein zukünftiges Schwergewicht wird das Controlling sein. Das gilt gleichermaßen auch für meinen eigenen Bereich.

Was versteht man unter Controlling?

Controlling bedeutet grob skizziert, Pläne fortschreiben und verfolgen, Soll/Ist-Vergleiche anstellen und analysieren, damit, wenn die Entwicklung anders verläuft, rechtzeitig reagiert werden kann.
Das setzt voraus, daß wir eine sehr qualifizierte Berichterstattung über unsere Betriebe machen müssen, die ökonomische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt. → **Seite 10**

Abteilung Wirtschaftsplanung und Auswertung (von links): Wiebke Brommann, Claudia Lühr, Bereichschef Schroeder, Abteilungsleiterin Rosemarie Rieck und Angelika Buthmann

Abteilung Preise und Kosten, W III: Rita Stuhr und Gerd Kossack

In der Buchhaltung (v.l.n.r.): Ingrid Kühl, Annemagret Kühntopf, Heide Jochimsen, Renate Gehlsen, Ingrid Segler, Silke Stöterau und Rudolf Angeli, Leiter der Buchhaltung

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Abteilung Preise und Kosten, W I (von links): Auszubildender Detlef Gerschefski, Hildegard Leitloff und Christine Saat

Abteilung Preise und Kosten, W III: Karin Jaekel und Rolf Gnutzmann

Fortsetzung von Seite 9

Aufgrund unserer enormen Investitionsanstrengungen für Lagerbau und Lagertechnik, verbunden mit der Einführung neuer Steuerungssysteme, muß es nunmehr unser Ziel sein, die Kapitalbindung durch Senkung der Vorräte zu verringern.
Wir werden im Bereich der Beschaffung Analysen durchführen, um „Standard-Rechenwerke" wie Ergebnisüberleitung, Substanzerhaltungsrechnung oder auch Materialpreisveränderungen in der Planung genauer erstellen zu können.
Gleichzeitig werden wir Prognoserechnungen anhand zukünftiger Mengenpläne durchführen. Wir müssen genauer wissen, wo positive oder negative Ergebnisse aus der Beschaffung kommen.
Wir wollen dort, wo es um kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Fragen geht, enger mit der Fertigung zusammenarbeiten.
Mit Hilfe des neuen maschinellen Kalkulationsverfahrens Kalk 80 von Siemens werden wir den Vertrieb wesentlich besser unterstützen können.
Einige Schwerpunkte habe ich Ihnen nun genannt. Alle angesprochenen Themen werden schon bearbeitet.

Noch ein paar Fragen zu unseren Renditen und zur Gewinnabführung an Siemens.
Obwohl die Rendite des Geschäftsjahres 81/82 im Vergleich zur Gesamtindustrie noch nicht so schlecht ist, hat sie doch in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. Worauf ist das zurückzuführen?

Das ist richtig. In den letzten beiden Geschäftsjahren haben wir erhebliche Ergebnisrückgänge hinnehmen müssen. Das ist zum einen auf Preisrückgänge für unsere Geräte und zum anderen auch auf überproportionale Kostensteigerungen zurückzuführen. Die Produktivitätsfortschritte konnten diese negativen Ergebniseinflüsse nur teilweise ausgleichen.

Jetzt haben wir sehr viel über Ihre Arbeit und Aufgaben gehört. Nun interessieren uns aber auch Ihre Mitarbeiter. Wie viele Mitarbeiter haben Sie,und welche Qualifikationen haben Ihre Mitarbeiter.?

Abteilung Preise und Kosten, W III (von links): Hans-Georg Rethwisch, Hartmut Meyer, Jürgen Meier und Leonore Clausen

Insgesamt hat der Bereich Betriebswirtschaft derzeit 161 Mitarbeiter. Die Qualifikationen sind sehr unterschiedlich. Es gibt Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Universitäts- oder Fachhochschulstudium, solche, die die Wirtschaftsakademie besucht haben, sowie Industrie- und Bürokaufleute und Angelernte, je nach Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes.

Ihr umfassendes Aufgabengebiet verlangt ohne Zweifel ständige Weiterbildung. Welche Maßnahmen ergreifen Sie, und wie bilden sich Ihre Mitarbeiter weiter?

Ich habe das Bildungsangebot der Siemens AG in Anspruch genommen. Ich war z. B. auf Seminaren, die spezielle Fragen des Finanz- und Rechnungswesens oder der Buchhaltung behandeln, aber auch Seminare über Personalführung habe ich besucht. Zuletzt habe ich an einem 4wöchigen Unternehmensplanspiel in der Siemens-Bildungsstätte in Feldafing teilgenommen. Externe, d. h. außerhalb von Siemens stattfindende Seminare habe ich auch besucht. Ich muß aber objektiv sagen, daß die Siemens-Seminare geeigneter sind, da diese sich mit unseren speziellen Fragen beschäftigen.

Und Ihre Mitarbeiter?
Kommen sie auch in den Genuß der Weiterbildungsmaßnahmen?

Selbstverständlich nehmen auch meine Mitarbeiter an den einzelnen Seminaren teil, soweit es für sie erforderlich ist.

Eine abschließende Frage. Wie sehen Sie als Leiter des Bereichs Betriebswirtschaft unseres Unternehmens die wirtschaftliche Zukunft von Hell etwa für die nächsten 5 Jahre?

Ich vertraue auf die exklusive Technologie und das Know-how unseres Hauses und glaube, daß wir für die Anforderungen der Zukunft durchaus gerüstet sind.

Herr Schroeder, wir bedanken uns für dieses interessante Gespräch.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Qualtitätsförderung: „Aktion Fehlerfrei"

Der Qualität kommt heute mehr denn je große Bedeutung zu. Es ist deshalb wichtig, die Qualität der Arbeit an allen Arbeitsplätzen, in Werkstätten und Büros zu fördern, um dadurch die Qualität unserer Erzeugnisse zu verbessern, um den Anforderungen unserer Kunden noch besser gerecht zu werden.

Es ist wichtig, in dieser Richtung Fortschritte zu erreichen, deshalb rufen wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, sich an den kommenden Aktionen zur Qualitätsförderung zu beteiligen.

Was können Sie tun?

Im Rahmen eines dreistufigen Qualitätsförderungsprogramms erhalten Sie zuerst Gelegenheit, auf Fehlerquellen, Mängel und Störungen hinzuweisen, die die Qualität Ihrer Arbeit beeinträchtigen.

Hierzu findet vom 21. Februar bis 25. März 1983 eine **„Aktion Fehlerfrei"** statt. Innerhalb dieser Zeit können Sie schriftlich auf Ursachen hinweisen, die an Ihrem Arbeitsplatz Ihrer Meinung nach Gründe für fehlerhafte Arbeitsergebnisse sind.

Sie reichen für jeden Einzelfall einen sogenannten „Fehlerquellen-Hinweis" ein.

Entsprechende Formulare hierzu werden während der Aktion zur Verfügung gestellt. Ebenfalls erfolgt eine ständige Information über den Aktionsverlauf. Dafür werden an geeigneter Stelle im Werk I, II, III und IV Aktionstafeln angebracht (20 Tafeln insges.).

In einer weiteren Stufe **„Qualität im Blickfeld"** können Sie sich an gut sichtbar angebrachten „Qualitätsspiegeln" über die Qualität, die in Ihrem Tätigkeitsbereich entsteht, informieren.

In der letzten Stufe des Programms werden **„Qualitätsgruppen"** gebildet, in denen interessierte Mitarbeiter gemeinsam Lösungen für die Qualitätsprobleme erarbeiten.

Manfred Groß

Werdegang
geboren 1924
in Lößnitz (Erzgebirge),
Lehre und Studium als Maschinenbauer,
nach dem Krieg 13 Jahre bei der MaK, Kiel,
seit 1961 im Fertigungsbereich der Firma tätig,
seit 1. Oktober 1982 ist er der Beauftragte zur Durchführung der Qualitätsförderung.

Was können Sie erwarten?

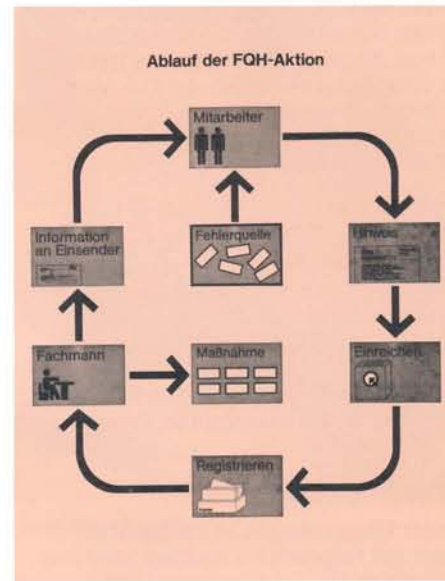
Wenn Ihr „Fehlerquellenhinweis" angenommen worden ist, wird er umgehend vom zuständigen Fachmann bearbeitet. Sie erhalten schriftlich Bescheid, welche Maßnahmen aufgrund Ihres Hinweises getroffen wurden, oder warum keine Änderung erfolgen kann.

Die „Qualitätsspiegel" geben Ihnen neben täglichen Informationen über die aktuelle Qualitätslage auch Hinweise in bezug auf die richtige Ausführung bestimmter Arbeiten. Sie können außerdem bei dem jeweils Zuständigen erfahren, welche Maßnahmen zur Behebung von Mängeln und Störungen veranlaßt wurden.

In „Qualitätsgruppen" erhalten Sie Zeit und Gelegenheit, Ihre Erfahrungen gemeinsam mit anderen zur Geltung zu bringen. Sie können Qualitätsfragen aus Ihrem eigenen Arbeitsbereich besprechen und mit Vorgesetzten und Fachleuten vereinbaren, welche Maßnahmen zur Beseitigung von Fehlerquellen getroffen werden sollen.

Weitere Informationen erhalten Sie rechtzeitig zu Beginn der Aktionen.

– M. Groß, QF-Beauftragter –



Wie wir nach Redaktionsschluß hörten, sind in den ersten drei Tagen der Aktion Fehlerfrei bereits 342 Fehlerquellen-Hinweise eingereicht worden.

ÄNDERUNG DER BETRIEBSARZT-SPRECHZEITEN

Ab sofort ändern sich die Betriebsarztsprechzeiten

Der Betriebsarzt ist zu sprechen:

Werk I	**– donnerstags**	**13.30 - 16.00 Uhr**
Werk III	**– montags - freitags**	**6.45 - 7.45 Uhr**
Werk II	**– bei Bedarf:**	
	montags - freitags	**6.45 - 7.45 Uhr**

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Nicht nur nach Feierabend: Freizeitaktivitäten bei Hell

-str-**In der heutigen Ausgabe der Hell aktuell möchten wir einmal auf die vielfältigen Aktivitäten hinweisen, die unseren Mitarbeitern nach Feierabend zusammen mit anderen Kollegen zur Verfügung stehen.**

Angelpunkt der Hell-Freizeitaktivitäten und vielbesuchter Treffpunkt von Mitarbeitern ist unser Bauernhaus hinter Werk 3 in Suchsdorf. Wie Sie aus dem Artikel unseres Personalleiters Hans-Jürgen Krüger erfahren können, handelt es sich bei dieser Einrichtung um einen eingetragenen Verein die „Freizeitgemeinschaft Bauernhaus e.V.", in der jeder Hell-Mitarbeiter Mitglied werden kann und sollte.
Was kann man nun nach Feierabend zusammen mit Kollegen unternehmen? Hier wären zuerst einmal die recht vielfältigen betriebssportlichen Aktivitäten zu nennen.
Was ist das eigentlich, Betriebssport? Hier kurz die Grundsätze, die die Betriebssportbewegung in der Bundesrepublik verfolgt

1. Die Betriebssportgemeinschaften bilden freiwillige Zusammenschlüsse von Angehörigen desselben Betriebes oder derselben Behörde. Die Mitarbeiter haben den Wunsch, sich mit ihren Arbeitskollegen nach Arbeitsschluß freiwillig und gemeinsam sportlich zu betätigen.
2. Diese Sportausübung soll in ihrem Wesen von dem unbedingten Leistungsstreben losgelöst sein und in erster Linie dèm Ausgleich zur beruflichen Arbeit, der Gesunderhaltung und der Pflege der Geselligkeit dienen.
3. Der Betriebssport soll damit eine Ergänzung des allgemeinen Vereinssportes sein.

Sechs Sparten.

Unser Unternehmen ist im Betriebssport mit folgenden 6 Sparten vertreten:
- Tischtennis
- Schießen
- Fußball
- Handball
- Bowling und
- Tennis.

Die am längsten bestehende Betriebssportgruppe bei Hell ist die Sparte Fußball. Sie wurde 1957 von Ernst Schwalm gegründet und schloß sich 1958 mit 20 Spielern dem Betriebssportverband Kiel an. Die Fußballgruppe war von Anfang an eine überaus erfolgreiche Mannschaft. Bereits im ersten Betriebssportjahr 1958 erkämpften sich die Hell-Fußballer den obersten Platz in der Tabelle und wurden somit der erste Stadtmeister im Kieler Betriebssport. Insgesamt wurden die Fußballer fünfmal Stadtmeister, achtmal Vizemeister, und siebenmal errangen sie den dritten Platz. Darüber hinaus wurden sie 1980 noch Pokalsieger. Doch auch die „Alte-Herren-Mannschaft" von Hell, in der noch ein Gründungsmitglied, Kurt Gerau, mitspielt, kann schöne Erfolge aufweisen: Nachdem sie 1979 und 1980 Vizemeister wurden und 1981 auf dem dritten Platz landeten, wurden sie 1982 Stadtmeister. Außerdem gewannen sie dreimal hintereinander (1980, 1981 und 1982) den Karl-Heinz-Stade-Pokal. Gespielt und trainiert wird regelmäßig auf dem Nordmark-Sportfeld.
Wie uns Spielführer Hans-Jürgen Horst (Telefon 340, Werk 3) versichert, werden „neue Spieler mit Spielpraxis noch gebraucht".

Mitglieder der erfolgreichen Tennismannschaft Hell III: Bernd Scheuermann

Training im Bauernhaus.

Auch schon seit 1959 besteht die Betriebssportgruppe Tischtennis, dessen Spartenleiter Dieter Gamm sie zusammen mit Egon Spiekermann gegründet hat. Neben Dieter Gamm sind noch 2 Gründungsmitglieder von damals 8 Aktiven dabei, nämlich Hans Sehms und Walter Schmidt. Heute betreiben ca. 60 Hell-Mitarbeiter in 4 Mannschaften diesen schönen Sport. Gespielt wird regelmäßig in den städtischen Turnhallen, im Bauernhaus wird trainiert.

Auch unsere Betriebssportgruppe Tischtennis war bisher sehr erfolgreich: fünfmal Stadtmeister. Wer Interesse an diesem Sport hat und bereit ist, ihn wettkampfmäßig zu betreiben, melde sich bitte bei Spartenleiter Dieter Gamm (Telefon 224, W 1).
Die wohl erfolgreichste Hell-Betriebssportgruppe ist die Hallenhandball-Mannschaft. Nicht weniger als zwölfmal Stadtmeister und elfmal Pokalsieger ist ihre Erfolgsbilanz seit 1963. Damals begann man mit 10 Aktiven. Heute sind es 40 Spieler, die sich regelmäßig zu den Punktspielen in den städtischen Sporthallen einfinden. Kontaktperson und Spartenleiter dieses in Kiel mit viel Tradition betriebenen Sports ist Uwe Theede im Werk 1 (Telefon 552) „Neue Mitglieder", versichert er uns, "sind jederzeit willkommen".

Viele gute Plazierungen.

Die Betriebssportgruppe Bowling, die von Reinhold Büttner (Telefon 247, Werk 3) gemanagt wird, wurde 1965 von Kurt Schwarz und Rüdiger Pieper gegründet. Begonnen hat man damals mit 5 Spielern. Heute sind es 44, und zwar 5 Herren- und 2 Damenmannschaften. Neben einem Gründungsmitglied, Wolfgang Vogt, sind die meisten Spieler schon 10 Jahre und länger in der Betriebssportgruppe aktiv.
Auch unsere Bowlinggruppe kann schon viele schöne Erfolge melden. So spielt die erste Mannschaft von Beginn an in der obersten Staffel und war von 1965 bis 1969 viermal hintereinander Stadtmeister. 1981 wurden sie Pokalsieger. Spartenleiter Büttner: „Die vielen guten Plazierungen im Stille-Woche-, Landes-, Sommer- und Einzelpokal sind kaum aufzuzählen".
Auch hat diese Hell-Betriebssportgruppe mehrmals Spieler zum Städtevergleichskampf gestellt, sogar beim Betriebssport- Worldcup konnte unsere Mannschaft bis in die Endrunde Nord aufsteigen.
Betrieben wird der Sport hauptsächlich auf der Bowling-Bahn in der Holtenauer Straße. Auf unsere Frage, ob noch neue Spieler erwünscht sind, antwortet uns Spartenleiter Reinhold Büttner „Wir haben z. Z. 10 Neuanmeldungen vorliegen, aber aus Bahnkapazitätsgründen dürfen wir nicht mehr als 5 Mannschaften melden. Für unsere Damenmannschaft könnten wir jedoch noch einige weibliche Aktive gebrauchen".
Eine weitere aktiv im Betriebssport mitmischende Gruppe sind die Schützen von Hell. Sie wurden 1974 von Helge Göttsch und Rolf Hasse organisiert. Von den damals 10 Aktiven schießen heute noch 4 Schützen. Insgesamt nehmen heute 28 Kolleginnen und Kollegen an den vielen Pokalschießen der Betriebssportgemeinschaft und Schützenvereine teil und errangen auch schon zahlreiche Erfolge: zweimal Stadtmeister mit der Luftpistole, fünfmal hintereinander Stadtmeister mit dem Luftgewehr und viermal hintereinander Lan-

Hell Verein / www.hell-kiel.de

despokalsieger. Beim internationalen Betriebssportfest erreichten sie einen beachtlichen zweiten Platz mit der Luftpistole. In der laufenden Meisterschaft 82/83 liegen die Hell-Schützen/Altersschützen, Luftgewehr- und Luftpistolenschützen jeweils auf dem ersten Platz der Tabelle.
„Trainieren können die Schützen jeden Freitag ab 18.30 Uhr im Bauernhaus" erklärt uns Spartenleiter Wolfgang Vogt (Telefon 394 in Werk 3). "Dort stehen 7 Schießstände zur Verfügung."
Im März findet im Bauernhaus die 8. Pokalschießwoche der Schützen von Hell statt, an der 65 Mannschaften aus Kiel, Schleswig-Holstein und Hamburg teilnehmen werden.

...und Bernd Claussen

Tennis: Drei Mannschaften.

Seit 1979 im Betriebssport aktiv ist unsere Tennismannschaft. Ihr Spartenleiter ist Rainer Claus (Telefon 303 in Werk 3).
Begonnen hat man mit 6 Spielern und einer Mannschaft. Heute mischen 3 Mannschaften mit insgesamt 20 Spielern im Betriebssportgeschehen erfolgreich mit. So war Hell 1 im vergangenen Jahr Stadtmeister und in den Jahren davor zweimal Vizemeister. Die Punktspiele werden in den Tennishallen des Uwe-Seeler-Parks durchgeführt.
Eine ganz junge und bisher noch nicht betriebssportlich organisierte Gruppe stellt die Squash-Gemeinschaft dar. Bisher wurden von Renate Schlichte (Telefon 325, Werk 1) schon an über 100 Interessenten Ausweise zum verbilligten Spielen ausgegeben. Leider sind die Aktivitäten in dieser Sportart durch das Abbrennen der Halle in der Eckernförder Straße momentan etwas auf Eis gelegt, „aber Verhandlungen mit anderen Squash-Hallen laufen", berichtete uns Renate Schlichte. „Wir hoffen, daß wir bald wieder mit dem Spielbetrieb beginnen können." Auch an die Aufstellung von Mannschaften zur Teilnahme an Punktspielen in der Betriebssportrunde ist in der nächsten Saison gedacht.

Erfolgreich außerhalb des Betriebssports.

Neben den am Betriebssport teilnehmenden Gruppen gibt es aber bei Hell auch noch andere Aktivitäten, die vielfach im Bauernhaus ausgeübt werden. Da ist z. B. die Schachgemeinschaft Bauernhaus (SGB) die sich unter dem Vorsitz von Rudolf Angeli etabliert hat. Nachdem man noch unter Betriebssportregie gleich im Gründungsjahr 1979 Stadtmeister und im darauffolgenden Jahr Vizemeister geworden war, gründete man 1981 einen Verein.
„Durch die Loslösung vom Betriebssportgeschehen ergaben sich", so Rudolf Angeli, „bessere Entfaltungsmöglichkeiten für uns."
In der Schachsaison 80/81 begann man dann mit den Mannschaftsmeisterschaften im Schachbezirk 6 in Kiel in der Bezirksklasse C. Auch in dieser Klasse wurde man gleich Meister und stieg in die Bezirksklasse B auf. Rudolf Angeli: „Wir hoffen natürlich auch hier auf einen Aufstieg. Dafür brauchen wir aber noch die tatkräftige Unterstützung von neuen Vereinsmitgliedern". Interessenten mögen sich bitte an Rudolf Angeli wenden, Tel. 490.
Eine weitere sehr aktive Gruppe im Bauernhaus ist der Veteranenclub Holstein. In dieser Freizeitgemeinschaft, in der übrigens auch Nicht-Firmenangehörige gern gesehen werden, haben sich die Liebhaber alter Motorräder und Automobile vereinigt. Gegründet wurde sie vor etwa 2 Jahren von Gert Lohse (Telefon 284 in Werk 1). Waren es anfangs noch 4 bis 6 Oldtimerfreunde, die sich an jedem 1. Montag im Monat im Bauernhaus trafen, so sind es heute bereits 20 Mitglieder, die diesem sehr schönen Hobby nachgehen. Ziel und Zweck dieser Gemeinschaft ist es, das Interesse für schöne alte Fahrzeuge zu wecken und die mit dem Restaurieren und Fahren auftretenden Probleme gemeinsam zu lösen. Regelmäßige Treffen und Vorträge im Bauernhaus, gemeinsame Ausfahrten im Sommer und Teilnahme an Veranstaltungen im Kieler Raum stehen auf dem Programm für 1983. Auch in dieser Freizeitvereinigung sind neue Mitglieder noch gern gesehen.

Tauschpartner gesucht.

Ebenfalls Sammlerfreuden gehen die Philatelisten von Hell nach. Koordinator Christian Sütel: „Früher haben wir uns öfter im Bauernhaus getroffen und Marken getauscht", berichtet er, „aber im Laufe der Zeit haben wir uns regelrecht kaputtgetauscht, da immer dieselben Leute mit den gleichen Marken kamen". Insgesamt hat die lose Verbindung der Hell-Philatelisten jetzt mehr als 120 Mitglieder.
Kopf der Vereinigung ist Christian Sütel (Telefon 898, W 2). Er hat sie zusammen mit Walter Voss am 10.5.1965 ins Leben gerufen. „Dr. Hell" so berichet er stolz, „hat jedem der 5 Sammler ein Päckchen mit Briefmarken geschenkt."
Seine heutige Aufgabe sieht Christian Sütel im Beschaffen von seltenen und schwierig zu bekommenden Marken aus der Bundesrepublik sowie Europa-Motive. Neue Mitglieder und Tauschpartner, die an den Erfahrungen und dem Service von Christian Sütel gegen einen geringen Unkostenbeitrag interessiert sind, melden sich bitte bei ihm.
Eine weitere Interessen-Gemeinschaft von Hell-Mitarbeitern, die sich erst 1981 gebildet hat, ist die Anglergemeinschaft unter Leitung von Rudi Wiedner (Telefon 274, W 3). Zur Zeit sind in dieser Gemeinschaft 28 Angler lose formiert. Man trifft sich je nach „Lust und Wetter", so Rudi Wiedner, „um im Nord-Ostsee-Kanal oder in der Ostsee zu fischen." Bei einer Fahrt mit einem Fischerboot auf die Ostsee, zum Dorschangeln beispielsweise, beträgt der Unkostenbeitrag DM 15,--. Man trifft sich ein- bis zweimal im Jahr im Bauernhaus, um Termine und gemeinsame Angelfahrten zu planen.

Funker: Mitglieder gesucht.

Eine Freizeitgemeinschaft, die leider ein wenig unter Mitgliederschwund leidet, ist unsere Funk-Amateurgruppe. Waren in der ersten Zeit der Gründung Mitte der 60er Jahre noch 8 bis 10 Leute aktiv, so sind es heute nur noch 3 Funker, die sich unter der Leitung unseres Rentners Heinrich Lampe nur noch relativ unregelmäßig im Bauernhaus treffen. „An der Ausrüstung kann es nicht liegen, daß das Interesse an diesem Hobby so gering ist", erläutert uns Heinrich Lampe. „Wir haben 3 komplette Kurzwellensender und -empfänger, sogenannte Transceiver, wovon 2 immerhin eine Stärke von 100 Watt aufweisen." Dank der hohen Antenne ist es so möglich, daß man in alle Welt senden und empfangen kann. Heinrich Lampe bittet vor allem jüngere Hell-Mitarbeiter, sich doch mehr für ihre Sache zu interessieren. „Es ist doch schade", meint der rüstige 78er, „daß die hochwertigen Geräte ungenutzt bleiben". Alle Funkinteressierten können Heinrich Lampe gerne unter seiner privaten Telefonnummer 76 81 1 anrufen.

ZX 81 - USERCLUB

Seit kurzem besitze ich einen ZX 81 - Heimrechner und bin dabei, in die ,,Geheimnisse'' von BASIC einzusteigen.

Wer im Hause ist in ähnlicher Situation und wäre an der Bildung einer Anwender-Gemeinschaft zwecks Erfahrungs- und Programmaustausch interessiert, evt. auch für Schulungskurse in BASIC?

Es müßten sich vielleicht nicht nur ZX 81-Besitzer melden, da auch andere Heimrechner mit BASIC arbeiten, wenn auch mit kleinen, aber feinen Unterschieden.

Zuschriften erbeten an
Wolfgang Klose, VA 21, Werk I.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Es lohnt sich, Mitglied zu werden

„Freizeitgemeinschaft Bauernhaus e. V."

Unser Mitarbeiter, Karl Müller (Name ist erfunden), hat gehört, daß es in Suchsdorf, nahe unserem Werk III, eine Freizeiteinrichtung gibt, in der man Sport treiben, Vorträge besuchen und auch private Feste feiern kann. Dieser Freitzeitgemeinschaft möchte er gern beitreten. Er informiert sich in der Personalabteilung und beim Betriebsrat und stellt fest, daß er in einen eingetragenen Verein (e. V.) eintreten und damit sicherlich eine Bindung eingehen würde, die außerdem noch Geld kostet. Was hat man nun unter einem „eingetragenen Verein" (e. V.) zu verstehen? Personalleiter Hans-Jürgen Krüger gibt Auskunft.

Die Rechtsgrundlagen für Vereine sind die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches, §§ 21-79 BGB. Danach versteht man unter einem „Verein„ eine Personenvereinigung, die unabhängig vom wechselnden Bestand ihrer Mitglieder als eine organisatorische Einheit auftritt und einen bestimmten Zweck auf eine bestimmte Dauer verfolgt. Man unterscheidet zwischen den sogenannten „Ideal- und Wirtschaftlichen Vereinen," außerdem gibt es noch den nichtrechtsfähigen Verein. In unserem Fall handelt es sich zweifellos um einen „Ideal-Verein", da sein Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Der Gesetzgeber sieht also vor, daß gleichgestimmte Menschen sich in einer bestimmten Weise zusammenschließen und somit eine „Rechtsfigur" schaffen, die ebenso wie der Staat oder die Gemeinde eine Einheit ist, also Eigentümer von Sachen und Inhaber von Rechten sein kann.
Es hat natürlich nicht jeder Zusammenschluß von Menschen eine solche Wirkung. Nehmen wir einmal an, es beschließen vier Arbeitskollegen, regelmäßig „Schach zu spielen". Sie kaufen sich dazu zwei Schachtische, zwei Schachbretter und die erforderliche Anzahl von Figuren. Selbst wenn diese Personen sich den Namen „Rochade" oder „Lütjenburger Turm" geben, so haben sie hiermit keine rechtliche Einrichtung kreiert, die Rechte ausüben oder Pflichten haben kann.
Würde man sich hingegen zu einer Vereinigung zusammenschließen, zu der auch dritte Personen beitreten können, so kann sie rechtsfähig werden, wenn man sich dazu eine bestimmte „Verfassung" (hier: Vereinssatzung) gibt.

Rechtsfähigkeit

„Rechtsfähigkeit" erlangt man durch die Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts (§§ 21,55 BGB). Man muß natürlich bestimmte Gründungserfordernisse beachten. Es sind sieben Personen als Mindest-Mitgliederzahl erforderlich, außerdem ist die schon erwähnte Satzung aufzustellen, aus der sich Name, Zweck und Sitz des Vereins ergeben.

Vereinssatzung

In unserem Fall heißt es in den §§ 1 und 2 der Vereinssatzung: § 1 – Name und Sitz: Der Verein führt den Namen "Freizeitgemeinschaft Bauernhaus Suchsdorf e. V.". Sitz und Gerichtsstand des Vereins ist Kiel. Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden. § 2 – Zweck: Der Verein bezweckt die gemeinsame Pflege des Sports und des Kulturlebens. Er ist auf freiheitlicher demokratischer Grundlage aufgebaut und sieht ausschließlich und unmittelbar seine Aufgabe im Sinn der Gemeinnützigkeitsverordnung."
Es durfte nur ein Name gewählt werden, der sich von den Namen anderer eingetragener Vereine desselben Ortes deutlich unterscheidet.
Die Satzung soll als weiteres Erfordernis Bestimmungen über den Ein- und Austritt (Ausschluß) des Mitgliedes, evtl. Beiträge, die Bildung eines Vorstandes, die Rechte und Pflichten der Mitglieder sowie die sonstigen Voraussetzungen, wie z. B. die Mitgliederversammlung zu berufen ist, enthalten.

Vereinsvermögen

Alle diese Voraussetzungen sind bei unserer „Freizeitgemeinschaft Bauernhaus e. V." gegeben. Hier gibt es aber noch die Besonderheit, daß im Falle der Auflösung des Vereins – was wir nicht hoffen – das Vereinsvermögen der HELL-ALTERSFÜRSORGE GmbH, Kiel, zufallen würde. Die Mitglieder des durch die Eintragung in das Vereinsregister rechtsfähig gewordenen Vereins werden aber nicht Eigentümer der dem Verein gehörenden Sachen. Eigentümer ist vielmehr der Verein selbst, man darf sich lediglich als „Mitbenutzer" des Vereinsvermögens aufgrund der Mitgliedschaft sehen.
Die Kosten der Mitgliedschaft in unserem Bauernhaus-Verein sind relativ gering und betragen pro Jahr zur Zeit DM 10,--.

Hausordnung

Als zahlendes Vereinsmitglied kann man alle Vereinseinrichtungen mitbenutzen (z. B. für private Feiern gegen entsprechende Gebühr) oder sich in den Vereinsräumen aufhalten, soweit dies im Rahmen der „Hausordnung" liegt. Diese wiederum enthält nichts anderes als Hinweise auf das, was ein „ordentliches" Mitglied selbstverständlich von alleine tut; in Gaststätten hat sich hierfür die Version eingebürgert, daß man „den Ort so zu verlassen habe, wie man ihn vorzufinden wünscht". Die Mitgliedschaft ist weder übertragbar noch vererblich. Die Ausübung der Mitgliedschaftsrechte kann nicht Dritten übertragen werden. Für Schulden des Vereins braucht unser Herr Müller selbstverständlich nicht zu haften. Er hat nur die Pflicht, lediglich pünktlich seine Beiträge zu bezahlen.

Mitgliederversammlung

Als „oberstes Organ" ist die Mitgliederversammlung anzusehen. Sie entscheidet durch Mehrheitsbeschluß über alle grundsätzlichen Fragen des Vereins. Hierzu sagt § 7 der Satzung:
„Mitgliederversammlung: Möglichst im ersten Viertel eines jeden Jahres findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder vom Vorstand unter Angabe der Tagesordnung schriftlich einzuladen sind. Die Einladung kann auch durch Anschlag am Schwarzen Brett erfolgen. Die Einladung hat vier Wochen vorher zu erfolgen.
Die Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben:

1. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes und des Berichtes des Kassenprüfers.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl des Vorstandes. Der Vorstand wird auf jeweils ein Jahr gewählt. Er führt die Geschäfte des Vereins bis zu einer Neuwahl weiter.
4. Genehmigung des Haushaltsplanes und Festsetzung der Mitgliederbeiträge.
5. Satzungsänderungen: Diese können nur mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder beschlossen werden.

Den Coupon bitte an die Personalabteilung

Ich erkläre meinen Beitritt zur Freizeitgemeinschaft Bauernhaus e.V.
– jährlicher Mitgliedsbeitrag: 10,– DM –

Personal-Nummer _____ Abteilung _____

Datum _____ Unterschrift _____

Von den Freizeitangeboten interessieren mich:

Hell Verein / www.hell-kiel.de

6. Entscheidung über eingereichte Anträge und Punkte, die nicht auf der Tagesordnung stehen. Über diese Anträge kann nur entschieden werden, wenn die Mitgliederversammlung sie mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder zuläßt.
7. Wahl von zwei Kassenprüfern.
8. Auflösung des Vereins.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand einzuberufen, wenn mindestens 1/10 aller Mitglieder dieses schriftlich unter Angabe des Grundes beantragen oder wenn der Vorstand dieses bei Vorliegen eines wichtigen Grundes mit Zweidrittelmehrheit beschließt. Die schriftliche Einladung mit der Tagesordnung hat den Mitgliedern mindestens eine Woche vorher unter Angabe der Tagesordnung zuzugehen. Jede ordnungsgemäß anberaumte Mitgliederversammlung ist beschlußfähig. Sie beschließt über Anträge durch einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder, soweit nicht Satzungsänderungen oder die Auflösung des Vereins betroffen sind. Über jede Mitgliederversammlung ist ein Protokoll zu führen, das von zwei Vorstandsmitgliedern zu unterschreiben ist."

Rege Mitgliedschaft erwünscht

Lassen Sie mich abschließend noch darauf hinweisen, daß der Verein für den Schaden verantwortlich ist, den der Vorstand, ein Mitglied des Vorstandes oder ein anderer verfassungsmäßig berufener Vertreter begehen. Dieser Grundsatz gilt für alle juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechtes (z. B. auch bei einer GmbH oder einer Aktiengesellschaft).
Nach diesen zum Teil etwas trockenen juristischen Darlegungen, sollte sich unser Herr Müller – genauso wie jeder andere Mitarbeiter, der noch nicht Mitglied unserer „Freizeitgemeinschaft Bauernhaus e. V. ist – aber nicht davon abhalten lassen, in diesen Verein einzutreten und dort im Kreise Gleichgesinnter hoffentlich viele frohe Stunden zu erleben. Wir und der Vorstand würden das sehr begrüßen.
Der Vorstand freut sich über jedes neue Mitglied, das unser Vereinsleben durch aktive Mitwirkung bereichern möchte. Um Ihnen den Beitritt zu erleichtern, haben wir eine Coupon-Ecke geschaffen. Tragen Sie bitte Ihren Namen ein, Ihre Personalnummer und wofür Sie sich interessieren, es sei denn, daß Sie nur förderndes Mitglied werden wollen. Wir schicken Ihnen dann gern die Mitgliedskarte zu. Selbstverständlich können Sie auch die Satzung erhalten oder einsehen.
Wir hoffen auf ein baldiges Kennenlernen.

Jetzt kaufen — im Herbst zahlen
FÜR UNS-Frühjahrsmesse '83

in Kiel, Siemenshaus,
Wittland 2,
im Kasino und FÜR UNS-Einkauf

Freitag, 25. März 1983
von 14.^{00} - 19.^{00} Uhr
Samstag, 26. März 1983
von 9.^{00} - 16.^{00} Uhr

Siemens-Hausgeräte waren auch im nachfrageschwächeren Jahr 1982 weiterhin erfolgreich.
Basis der relativ günstigen Entwicklung war die Siemens-Produktpalette wettbewerbsfähiger, energiesparender Geräte mit hohem Leistungsstandard und überzeugenden Nutzenvorteilen für den Verbraucher sowie Innovationen, wie z. B. das Espresso-Kaffee-Center, der Einbauherd mit Universalbackofen (Zweiherde-Herd) – jetzt auch als Standgerät, zusätzlich mit integrierter Mikrowelle – wie auch die neue Wasch-Frontlader-Reihe.
Mit dem qualitätsbewußten Slogan „Gut für viele Jahre" lädt jetzt wieder das Verkaufsbüro der Siemens-Electrogeräte GmbH zur FÜR UNS-Frühjahrsmesse '83 ein. Interessante Angebote, Ausstellungsgeräte mit Nachlässen und das besondere Zahlungsziel „Jetzt kaufen – im Herbst zahlen" sind weitere Schlaglichter dieser Tage.

Unterhaltung

Helle Ecke Nr. 14

1. Kaufmännische Kniffligkeiten oder kalkulatorische Probleme bei den Handelswaren (Sicherlich keine Schwierigkeit für unser neues DV-Kalkulationsverfahren KALK 80): Beim Verkauf eines Teiles, z.B. eines bestimmten Ersatzteiles werden 10 % verdient, hätte man das Teil aber um 10 % billiger durch den Einkauf beschaffen können und mit 20 % Gewinn verkauft, dann wäre das Teil um 0,25 DM billiger gewesen.
   Wie teuer wurde das Teil also verkauft?

2. Wie müssen die Ziffern 3 - 1 - 6 angeordnet werden, um durch 7 teilbar zu sein?

3. Nehmen wir an, eines Tages verlassen Sie zum Feierabend die Firma und treten auf die Straße. Es fahren eine Unmenge Autos an Ihnen vorbei. Plötzlich sehen Sie ein Fahrzeug und wissen sofort, dies Auto ist gestohlen. Wieso wissen Sie das?

Die Lösungen finden Sie wie immer an einer anderen Stelle dieses Heftes.

Fränkisch für Engländer
P A N N E :

Hide fray hummer my auto dry moll oh shame main; a shunt is fear a nice auto; is next moll doe in in shredder!

(Heute morgen mußten wir mein Auto dreimal anschieben; es ist eine Schande für ein neues Auto; das nächste Mal gebe ich ihn in die Schrottpresse!)

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Wirtschaft und Technik
aktuell
Meldungen der Tagespresse

Immer mehr brechen Lehre ab.
Wie das Institut der Deutschen Wirtschaft (DIW) mitteilte, hat sich 1981 die Zahl der Jugendlichen, die ihre Berufsausbildung ohne Abschluß abgebrochen haben, auf 96.000 gegenüber 69.000 im Jahr 1978 erhöht. Damit sei die Abbrecher-Quote von 4,5 % auf 5,8 % gestiegen.
(Frankf. Allg. 6.1.)

Bruttosozialprodukt 1982 um real 1,2 % gesunken.
Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden ermittelte, hat die Wirtschaft der Bundesrepublik mit diesem Rückgang gegenüber 1981 ihren zweitstärksten Einbruch seit 1949 erlebt. Nur 1975 hatte es mit einer Abnahme um 1,8 % einen noch größeren Rückgang gegeben. (Zeitungen 11.1.)

Bonn: Aufschwung im zweiten Halbjahr
Das Bundeswirtschaftsministerium hält es in seinem Entwurf des Jahreswirtschaftsberichtes für möglich, daß die deutsche Wirtschaft Ende letzten Jahres den Wendepunkt erreicht hat. Sowohl die „Frühindikatoren" der Auftragseingänge als auch die Geschäftserwartungen der Industrie deuteten auf eine allmähliche Besserung im Laufe dieses Jahres hin.

Mikroskop vergrößert 150-millionenfach
Wissenschaftler der University of Chicago haben mit dem Bau eines neuen Mikroskops begonnen, das Objekte 150-millionenfach – fünfmal stärker als bisher – vergrößern kann. Damit soll es erstmals möglich sein, einzelne Atome in fester Materie zu erkennen
(VWD 21.1)

Mehr Ausbildungsplätze bei Siemens.
Das Unternehmen will 1983 die Zahl der Ausbildungsplätze um 5 % oder mehr als 200 erhöhen. Ein Teil der zusätzlichen Plätze soll in Berlin entstehen. Siemens bildet zur Zeit 12.700 Jugendliche aus, darunter 1200 für andere Firmen, Arbeitsämter und Berufsförderungswerke. (Zeitungen 28.1.)

404.000 Siemens-Aktionäre in 130 Ländern.
Einer neuen Untersuchung zufolge ist die Zahl der Aktionäre in den vergangenen zehn Jahren um rund 50.000 gestiegen. Zwei Drittel des Grundkapitals halten Privatpersonen. 339.000 Anteilseigner mit unverändert 66 % des Kapitals leben im Inland.
(Zeitungen 18.2.)

HELL im ZDF: am 13. März

Im Rahmen der Informationssendungen zur Landtagswahl am 13. März wird das ZDF nach 18.00 Uhr u.a. über die Wirtschaft in Schleswig-Holstein berichten und dabei auch HELL erwähnen.
Die Dreharbeiten dazu liefen Mitte Februar im Werk Suchsdorf (unser Bild).

Auflösung der Hellen Ecke Nr. 14
a) 13,75 DM
b) 931
c) Es ist Ihr eigenes Fahrzeug

Ausbildung

Gewerbliche Ausbildung Umzug in die Räume im Werk II

Termingemäß zum 1.12.1982 bezog unsere Gewerbliche Aus- und Weiterbildung GAW mit der Abteilung Elektroausbildung die neuen Räume im Werk II.

Fleißige Azubi-Hände, denen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön übermittelt wird, ermöglichten die schnelle Wiederaufnahme des Ausbildungsbetriebes.

Während das Elektroniklabor noch auf fehlende Ausbildungsmittel wartet, konnten die 15 Nachrichtengerätemechaniker-Auszubildenden des 1. Ausbildungsjahres vom 10.1.1983 in die „vollen" gehen.

Unsere Technischen Zeichnerinnen und Zeichner verließen ebenfalls ihre „Notunterkunft" im Werk V und bezogen, zunächst vorübergehend, ihr KB im Bereich der Reparaturabteilung.

Die Gewerbliche Aus- und Weiterbildung bedankt sich für die kooperative Zusammenarbeit aller Beteiligten und hofft, daß auch die zweite Umbauphase zügig voranschreiten wird.

Abschlußprüfungen GAW

Im Januar 1983 unterzogen sich 25 Hell-Auszubildende der Abschlußprüfungen vor den Prüfungsausschüssen der IHK zu Kiel.

Alle Auzubildenden bestanden die Prüfung:
3 techn. Zeichnerinnen,
6 Informationselektroniker,
16 Mechaniker.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von 10 Auszubildenden, die die Note „sehr gut" in ihrem Prüfungszeugnis eingetragen bekamen.

Diese sind:

Sigrid Pirsig	Technische Zeichnerin
Daniela Waechter	Technische Zeichnerin
Jörg Casimir	Inform.-Elektroniker
Olaf Giltzau	Inform.-Elektroniker
Matthias Held	Inform.-Elektroniker
Wolfgang Nasner	Inform.-Elektroniker
Olaf Petzner	Inform.-Elektroniker
Thomas Haak	Mechaniker
Thomas Haese	Mechaniker
Jörg Schendel	Mechaniker

Sieben dieser Auszubildenden gehören zu den 14 besonders erfolgreichen Prüfungsteilnehmern aller gewerblichen Ausbildungsberufe der IHK, die am 10.2.1983 im Rahmen einer Feierstunde von der IHK ausgezeichnet wurden.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß bis auf zwei Auszubildende alle nach bestandener Prüfung in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden konnten.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Personalia

Todesfälle

Irmgard Fabisch

unsere frühere Mitarbeiterin, die 23 Jahre in der Schalterwerkstatt in Werk III tätig war, ist im Alter von 50 Jahren am 2. Februar 1983 gestorben.

Geburten

Wolfgang und Barbara Schneider ein Sohn Joachim 24.11.1982

Klaus und Paz Habeck ein Sohn Michael 15.09.1982

Ruhestand

Ingeborg Kelch, Konstruktionsbüro, W I 30.11.1982

Hildegard Cyris, Galvanik, W I 31.01.1983

Horst Grunow, Sonderwerkstatt, W I 31.01.1983

Kurt Otto, Kreisförder-Montage, W II 31.01.1983

Hochzeiten

Heinz Dieter Bachmann und Frau Angela, geb. Schreiber 03.12.1982

Jubiläen

Alois Dietrich, Qualtitätssicherung, W III 13.01.1983

Arno Schnipkoweit, Fertigungssteuerung und Auftragsbearbeitung, W III 27.01.1983

Kurt Link, Großgeräte-Montage, W III, 06.02.1983

Ideenwettbewerb

Gesucht HELL Slogan

Fristverlängerung aus wichtigem Grund

Der Slogan-Wettbewerb aus der Weihnachtsnummer der ,,HELL aktuell'' hat einen ersten Erfolg gebracht: Es wurden ca. 140 Slogan-Vorschläge eingereicht. Wir meinen, daß sich das Ergebnis allein von der Zahl her deutlich verbessern ließe. Aber auch die erste inhaltliche Sichtung spricht dafür, eine zweite Runde für den Wettbewerb einzuläuten, weil sich gezeigt hat, daß die Slogan-Vorschläge uneinheitlich in der Tendenz und im Stil sind.

Die verschiedenen Tendenzen finden ihren Ausdruck darin, daß die von Hell gepflegten technologischen Bereiche (Info-Satz-Repro) oft nur einzeln und zum Teil ausschließlich, ohne Rücksicht auf die jeweils anderen, genannt wurden – noch dazu besonders gern der firmenhistorisch frühe Bereich Informationstechnik. Das hat gewissermaßen eine ,,verkehrte Reziprozität'' zur Folge, weil ja die am frühesten vorhandene Nachrichtentechnik mittlerweile den geringsten Umsatzanteil hat. Auch eine ausschließliche Nennung des Satzbereichs dürfte unter diesem Blickwinkel nicht das letzte Wort sein.

Stilistisch und formal sind die Vorschläge breit gestreut: von volkstümlich über gereimt und salopp bis hin zu mehr Sachlichkeit, die der Unternehmenstätigkeit und dem Unternehmensziel gerechter wird.

Die bislang tragfähigsten Akzentuierungen haben sich ergeben, indem z.B. die Komplexe ,,Grafische Industrie'', ,,Elektronik'', ,,Druck'', ,,Kommunikation'' (eine gelungene Modernisierung und gleichzeitige Erweiterung des Begriffs ,,Nachrichten'') und generelle Aussagen wie Wirtschaftlichkeit, Fortschritt u.ä. gefunden wurden.

Insgesamt zeichnet sich ab, daß aus einigen im Ansatz geeigneten Ideen eine gültige Formulierung herausgefiltert und präzisiert – ,,fokussiert'' – werden muß.

Wir haben uns entschlossen, den Wettbewerb wieder zu öffnen und allen Mitarbeitern noch einmal die Gelegenheit zu geben, Vorschläge einzureichen. Fairerweise dürfen diejenigen, die sich bereits beteiligt haben, wieder mitmachen.

Um aber der Denkarbeit ein genaues Ziel zu geben und um sie auf einen Brennpunkt zu konzentrieren, der sich in Übereinstimmung mit den mittelfristigen vertriebspolitischen Zielen des Unternehmens befindet, haben wir Geschäftsführer Marhencke und Vertriebschef Dr. Jordan gebeten, einen Anhaltspunkt zu geben.

Sie wiesen abstrakt auf den innovativen Charakter des Unternehmens hin und nannten konkret die drei Begriffe ,,Computer'', ,,Schrift'' und ,,Bild'' – was aber nicht heißt, daß diese Begriffe wörtlich erscheinen müssen. Es handelt sich dabei nicht notwendigerweise um die Bausteine des Idealslogans, sondern um die Tendenz der technologischen Entwicklung für die nächsten Jahre. Daß dies aber noch Gültigkeit hat, das wird damit noch einmal bekräftigt und verweist darauf, daß diese Entwicklungstendenz ihren Niederschlag im Slogan finden könnte.

Ein letzter Anstoß: Der Preis für den ausgewählten Slogan beträgt DM 2.000, – .

Einsendeschluß ist der 15. März 1983 bei der Redaktion ,,HELL aktuell''.

– VMW –

Meine Vorschläge zum HELL-Slogan:

Pers.-Nr.: _____

1. _____

2. _____

3. _____

Die Einsendungen erfolgen zum Zweck neutraler Auswertung anonym.
Bitte Personal-Nummer angeben.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Leistungen der Hell-Altersfürsorge GmbH

Wir veröffentlichen hier die Tabellensätze der Hell-Altersfürsorge GmbH, gültig für die Pensionierungen ab 1.Oktober 1982

Welche Pensionsstufe für Ihre Lohn-, Gehalts- oder Meistergruppe zutrifft, ersehen Sie aus der nebenstehenden kleinen Tabelle. Das Ruhegeld errechnet sich aus der Summe Grundbetrag und Zusatzbetrag in Pensionsstufe des Mitarbeiters unter Berücksichtigung seiner Dienstjahre. Witwen erhalten den entsprechenden Grundbetrag.

Zuordnung der Pensionsstufen

Pensionsstufen	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV
Lohngruppen	–	–	2	–	3	4	5	–	6	7	8	9	–	–	–
Gehaltsgruppen	–	–	–	–	–	1	–	–	2	3	4	–	5	–	6
Meistergruppen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	–	3	4	–

Dienstjahre *)	Ruhegeld **)	Pensionsstufen														
		I DM	II DM	II DM	IV DM	V DM	VI DM	VII DM	VIII DM	IX DM	X DM	XI DM	XII DM	XIII DM	XIV DM	XV DM
10	a	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	64	73	80
	b	25	25	25	25	25	25	25	25	25	30	34	40	43	48	54
	a+b	**85**	**85**	**85**	**85**	**85**	**85**	**85**	**85**	**85**	**90**	**94**	**100**	**107**	**121**	**134**
15	a	60	60	60	60	60	60	62	66	70	75	81	87	94	107	121
	b	25	25	25	28	32	37	41	44	47	50	54	58	63	72	80
	a+b	**85**	**85**	**85**	**88**	**92**	**97**	**103**	**110**	**117**	**125**	**135**	**145**	**157**	**179**	**201**
20	a	60	60	62	65	69	73	78	84	90	97	105	114	124	142	161
	b	33	38	41	43	46	49	52	56	60	64	70	76	83	95	107
	a+b	**93**	**98**	**103**	**108**	**115**	**122**	**130**	**140**	**150**	**161**	**175**	**190**	**207**	**237**	**268**
25	a	65	69	73	77	82	88	94	101	109	118	129	140	154	177	201
	b	43	46	49	52	55	59	63	67	73	79	86	94	102	118	134
	a+b	**108**	**115**	**122**	**129**	**137**	**147**	**157**	**168**	**182**	**197**	**215**	**234**	**256**	**295**	**335**
30	a	75	79	84	89	95	102	110	119	129	140	152	167	183	212	241
	b	50	53	56	60	64	68	73	79	86	93	102	111	122	141	161
	a+b	**125**	**132**	**140**	**149**	**159**	**170**	**183**	**198**	**215**	**233**	**254**	**278**	**305**	**353**	**402**
35	a	84	89	95	101	109	117	126	136	148	161	176	194	213	247	282
	b	56	59	63	68	72	78	84	91	99	108	118	129	142	165	188
	a+b	**140**	**148**	**158**	**169**	**181**	**195**	**210**	**227**	**247**	**269**	**294**	**323**	**355**	**412**	**470**
40	a	93	99	106	113	122	131	142	154	167	183	200	220	243	282	322
	b	62	66	71	76	81	87	95	103	112	122	134	147	162	188	214
	a+b	**155**	**165**	**177**	**189**	**203**	**218**	**237**	**257**	**279**	**305**	**334**	**367**	**405**	**470**	**536**
45	a	103	109	117	126	135	146	158	172	187	204	224	247	272	317	362
	b	68	73	78	84	90	97	105	114	125	136	149	165	182	211	241
	a+b	**171**	**182**	**195**	**210**	**225**	**243**	**263**	**286**	**312**	**340**	**373**	**412**	**454**	**528**	**603**

*) Aus Platzgründen sind die Tabellenbeträge nur in 5-Jahres-Abständen angegeben
**) a = Grundbetrag, b = Zusatzbetrag, a + b = Ruhegeld

Investitionshilfe-abgabe

Aufgrund des Haushaltsbegleitgesetzes 1983 wird für 1983 und 1984 für die Wohnungsbaufinanzierung eine sogenannte Investitionshilfeabgabe erhoben. Sie soll in den Jahren 1987 bis 1989 unverzinst zurückgezahlt werden. Da eine Reihe von Mitarbeitern davon betroffen ist, informieren wir darüber.

Die Abgabe beträgt 5 Prozent der zu zahlenden Lohn-, Einkommen- und Kapitalertragsteuer. Sie wird erhoben

- wenn die Einkommensteuer jährlich mindestens 30000 DM (bei Zusammenveranlagung) beträgt bzw. 15000 DM (bei Einzelveranlagung)
- oder wenn Lohnsteuer von monatlich mindestens 2500 DM in der Steuerklasse III und von monatlich mindestens 1250 DM in den anderen Steuerklassen zu zahlen ist.

Zwischen 2500 DM und knapp 3000 DM bzw. zwischen 1250 DM und knapp 1500 DM monatlicher Lohnsteuer ist die Abgabe niedriger als 5 %.

Bereits ab Januar 1983 muß der Arbeitgeber die Abgabe zusammen mit der Lohnsteuer berechnen und an das Finanzamt abführen. Dabei ist die Bemessungsgrundlage nur die Lohnsteuer, die für die laufenden Bezüge anfällt. Die Lohnsteuer für sonstige Bezüge, wie die Erfolgsbeteiligung, kann bei der Einkommensteuerveranlagung zur Nacherhebung der Abgabe führen.

Bei Mitarbeitern, die in den Jahren 1983 und 1984 neben der Lohnsteuer auch noch Vorauszahlungen zur Einkommensteuer bzw. Kapitalertragsteuer zu entrichten haben, gelten diese Zahlungen zusammengerechnet als Grundlage für die Berechnung der Abgabeschuld, soweit die Mindestbeträge 30000 DM bzw. 15000 DM überschritten werden. In diesen Fällen hat der Mitarbeiter die Abgabeschuld selbst zu berechnen und bis zum 10. März des jeweiligen Folgejahres bei seinem Wohnsitzfinanzamt anzumelden und einzuzahlen. Dabei ist die vom Arbeitgeber bereits beim Lohnsteuerabzug einbehaltene Abgabe anzurechnen. Wer ausschließlich Lohnsteuer zahlt, braucht die Abgabeschuld nicht mehr anzumelden.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Interview Marhencke / druckwelt

Fortsetzung von Seite 2

Unsere Politik besteht seit jeher darin, Produkte anzubieten, deren überzeugende Qualität und Wirtschaftlichkeit preislich vom Markt honoriert werden. Dies wird auch weiterhin unser Bestreben sein, wenn auch die aktuelle Situation große Probleme aufwirft. Preiserhöhungen sind schon gar nicht durchsetzbar. Der Preisdruck ist größer denn je, und er hinterläßt auch bei uns deutliche Spuren im Ergebnis.

druckwelt: *Sie haben Ihre Scanner-Angebotspalette in den zurückliegenden Monaten sowohl für den mittleren als auch für den Hochleistungsbereich merklich erweitert. Hat sich die Technologie hier erkennbar weiterentwickelt?*

Marhencke: Entsprechend unserer Produktphilosophie „einen wirtschaftlichen Chromagraph-Scanner für jedes Preis-/Leistungssegment" anbieten zu können, haben wir zur Drupa 82 den Chromagraph 399 auf den Markt gebracht, der die Lücke zwischen dem preisgünstigen Kompaktscanner 299 und dem Hochleistungsscanner DC 350 schließt. Im Bereich der Großformatscanner haben wir die Palette um das Modell CP 341 ergänzt, der durch die Wahl seines Schreibformates eine optimale Nutzung in der B-Format-Reihe ermöglicht, während der CP 340 eine optimale Nutzung der A-Formate bietet. Daneben haben die Scanner durch die neue Recorderfamilie eine wesentliche Erweiterung erfahren.

Grundsätzlich läßt sich hierzu sagen, daß durch den scharfen internationalen Wettbewerb durchgreifende Innovationen mehr oder weniger vorprogrammiert sind. So werden wir ständig dazu gezwungen, auch unsere Scannerlinie weiterzuentwickeln. Dabei werden sowohl in technologischer Hinsicht als auch vom Bedienungsablauf her gesehen neue und teilweise völlig andersartige Wege beschritten. Dies bezieht sich auf neue Elektronik allgemein und im besonderen auf Farbrechner und rechnerunterstützte Steuerungen genauso wie auf Steigerung des Bedienungskomforts durch Einsatz von Mikroprozessoren und spezielle Serviceprogramme, z.B. für die Fehlerdiagnose.

druckwelt: *Den Digiset gibt es in verschiedenen Ausbaustufen sowohl für die Verarbeiter von großen Textmengen, aber auch für den mittleren Bedarf. Nie haben Sie den Versuch unternommen, eine Digital-Version zu entwickeln, die in untere Leistungsbereiche zielt. Waren das marktpolitische Entscheidungen, oder sieht Ihr Haus hier Grenzen der Digitaltechnik?*

Marhencke: Die Entscheidung, keinen Digiset im unteren Leistungsbereich herauszubringen, hatte ausschließlich markt- und vertriebspolitische Gründe. Man muß ein neues Produkt ja nicht nur entwickeln und fertigen können, sondern man muß auch die für das spezifische Marktsegment adäquaten Vertriebs- und Kundenorganisationen haben, wenn man insgesamt erfolgreich operieren will.

Wir haben bei den zu treffenden alternativen Entscheidungen über die Verwendung unserer Ressourcen hier keine ertragbringenden Perspektiven gesehen und haben auch in Zukunft nicht die Absicht, in den unteren Leistungsbereich, der schon bald eng mit der Bürotextverarbeitung verzahnt sein wird, vorzudringen.

druckwelt: *Elektronische Montage- und Seitengestaltungstechniken, z.B. Chromacom, verändern die Struktur der Reprobetriebe. Vom finanziellen Aufwand, aber auch von der Kapazität der Anlagen her sind neue Dimensionen gesetzt. Ist es überhaupt noch sinnvoll, in dieser Richtung weiterzuentwickeln?*

Marhencke: Diese Frage erinnert mich an die Prognosen, welche nach dem Kriege zur Verarbeitung von Computern gestellt wurden und auch an die Erfahrungen, die wir mit unseren Scannern gemacht haben. Wir konnten sehen, wie technologischer Fortschritt in vorher nicht geahntem Ausmaß neue Märkte schafft, sie strukturell verändert und Wachstum induziert. Etwas Ähnliches wird auch mit den elektronischen Seitenmontagesystemen geschehen. Kürzlich haben wir das 100. Chromacom-System ausgeliefert. Für die nahe Zukunft schätzen wir das Weltmarktvolumen auf 200 bis 300 Anlagen pro Jahr. Die von Ihnen gestellte Frage läßt sich somit nicht absolut beantworten. Die fortlaufende Implementierung neuer technologischer Bausteine in Hard- und Software verbessert nicht nur den Leistungsumfang und die Produktivität, sondern führt langfristig, und teilweise auch schon mal abrupt, zu einer fallenden Preistendenz, die dann eine Durchdringung auch unterer Marktsegmente ermöglicht. Gleichzeitig werden die Montagesysteme sowohl in ihrer Architektur als auch in ihrer Anwendungsorientierung differenzierter.

Außerdem ist zu bedenken, daß die technischen Möglichkeiten elektronischer Montagesysteme gestalterische Manipulationen zulassen, die mit konventionellen fotomechanischen Techniken gar nicht realisierbar wären. Dadurch sind auch die „Kreativen" im Bereich der Gestaltung und in den Werbeagenturen angesprochen, was neue Anwendungsgebiete eröffnet. Im übrigen entfallen trotz des immer noch hohen investiven Aufwands von unseren Chromacom-Installationen nur ein Drittel auf Großbetriebe.

druckwelt: *Verschmelzung von Bild und Text und immaterielle Druckformherstellung sind Verfahren, die sich nach unserer Einschätzung wegen des hohen Investitionsaufwandes nur in einigen großen Häusern realisieren lassen. Wo sehen Sie die Anwendungen und wann wird mit preisgerechten Konfigurationen zu rechnen sein?*

Marhencke: Wir haben hier schon mehrere Lösungen anzubieten. Dominiert das Bild, wie bei Katalogen, Zeitschriften, Magazinen, farbigen Werbedrucken usw., ist es wohl möglich, unser eigenes Satzsystem Digiset als auch mittels entsprechender Raster-image-processoren fremde Satzsysteme an das Chromacom anzuschließen und Texte somit materielos zu übernehmen. Wir können aber auch die gesetzten Schriften in einem Scanner digitalisieren und als eine Untermenge der Bilddaten verarbeiten.

Steht der Text im Vordergrund, wie bei Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Schwarzweiß-Illustrierten usw., so bietet Hell dafür einen modernen Flachbettscanner an, mit dem Bilder jederzeit digitalisiert und sodann in dem Satzsystem als eine Untermenge des Textes weiterverarbeitet werden können.

Während des Interviews (von links): Geschäftsführer Ernst-Erich Marhencke, druckwelt-Redakteur Fritz Krakowitzky und Verlagsleiter Erik Kremeier

→ **Seite 20**

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Interview Marhencke / druckwelt

Fortsetzung von Seite 19

Die vollelektronische und immaterielle Druckformherstellung sehen wir noch nicht in naher Zukunft. Hier gibt es noch sowohl technische als auch organisatorische und betrieblichstrukturelle Begrenzungen. Die nächsten Schritte liegen in der Fortentwicklung des Ganzseitenumbruchs mit Ausgabe auf Film und dann später mit Direktbelichtung der Druckplatte. Sicherlich werden sehr große Betriebe sehr viel früher die vollelektronische Lösung anstreben und darstellen können als das Gros der mittleren und kleinen Unternehmen.

druckwelt: *In Verbindung mit neuen Möglichkeiten des Druckens ist auch der immaterielle Druck im Gespräch. Mit technologischem Know-how ist Ihr Haus auf diesem Sektor weit voran. Aber heißt immateriell nicht auch, daß irgendwann einmal Farbauszugsscanner überflüssig werden könnten?*

Marhencke: Das Thema ,,Drucken ohne Druckform'' beschäftigt uns natürlich ständig. Da die weitgehend filmlose Bildverarbeitung zur Zeit mit dem Chromacom-System bereits durchgeführt ist, liegt es nahe, eines Tages diese Bilddaten zusammen mit den Textdaten vom Rechner unmittelbar als Druckbild auf den Bedruckstoff zu übertragen, wie es z.B. beim elektrofotografischen Umdruck, dem Laserdruck, gemacht wird. Man ist jedoch heute von einem wirtschaftlichen Einsatz dieser Technik für den hochwertigen Qualitätsdruck noch weit entfernt. Weder Laserstrahlbelichtungs-, Tonerungs- und Umdruckgeschwindigkeiten noch Auflösung bieten dafür Voraussetzungen. Ähnliche Aspekte gelten für das ,,Ink-jet'' Verfahren.

Wenn der technische Fortschritt in den nächsten Jahren für solche Technologien Grundlagen schafft, die in wirtschaftlicher Weise auch in der grafischen Branche ihren Niederschlag finden können, so werden wir uns dieser Aufgabe selbstverständlich mit der gewohnten Intensität annehmen. Wir können dann schnell auf dem im Hause Siemens vorhandenen Know-how in der Laserdrucktechnik aufbauen.

druckwelt: *Noch immer sind geätzte und gravierte Kupferzylinder die beim Tiefdruck meist verwendeten Druckformen. Ansätze für den Einsatz von Kunststoffen sind erkennbar. Sollte sich der Kunststoffmantel oder die Kunststoffwickelplatte einmal durchsetzen – möglicherweise mit einem Durchbruch des Tiefdrucks in weitere Märkte – sind Sie dann für diese neue Technik gerüstet?*

Marhencke: Wir sind nach heutiger Sicht der Dinge der Auffassung, daß sich der Kunststoffmantel vorläufig nicht durchsetzen wird. Wir wären aber gerüstet, schließlich haben wir Kunststoff schon vor Jahrzehnten graviert. Wir setzen vielmehr auf die ,,Kupferkarte'' und die Bearbeitung des Kupfertiefdruckzylinders durch die elektronische Strahlengravur (EBG). Die Entwicklung dieser Technologie bis zur vollen Praxisreife wird jedoch noch mehrere Jahre dauern, obwohl die erreichten Entwicklungsergebnisse sehr ermutigend sind.

Der technische Prozeß zur Erzeugung einwandfreier Näpfchen mit idealem Farbausdruckverhalten ist heute im Labor realisiert, und wir können sicher sein, daß wir den vollen Tonwertumfang beherrschen werden. Das erreichbare Qualitätsniveau wird hoch sein, vor allem beim Druck feiner Schriftserifen. Wir rechnen mit der Aufnahme des Pilotbetriebes für 1985/86. Aufgrund des zu erwartenden Preis-/Leistungsverhältnisses wird sich diese Technologie dann allerdings zunächst in erster Linie an die Großen der Tiefdruckbranche richten. Bis zur Verfügbarkeit dieser Technik und noch darüber hinaus bieten wir jedoch mit unseren gerade in den letzten beiden Jahren erheblich weiterentwickelten, nunmehr systemfähigen elekromechanischen Gravurmaschinen ein modernes computergesteuertes Verfahren an, mit dem unsere Kunden noch viele Jahre mit höchster Qualität und Wirtschaftlichkeit arbeiten können.

druckwelt: *Immer mehr kommen speziell für die Reproduktionstechnik und die Druckformherstellung Anbieter aus Fernost auf den deutschen Markt. Wie ordnen Sie diese Aktivitäten ein?*

Marhencke: Wir nehmen diese Herausforderung sehr ernst, fühlen uns aber auch in jeder Beziehung gerüstet, sie anzunehmen. Durch unseren traditionell hohen Aufwand für Forschung und Entwicklung, der bei rund elf Prozent des Umsatzes liegt, und unsere langjährigen Erfahrungen werden wir auch in Zukunft in der Lage sein, qualitativ hochwertige markt- und preisgerechte Produkte anzubieten. Die Firma Hell hat als Pionier des technischen Fortschritts der Entwicklung in der grafischen Industrie immer starke Impulse verliehen und eigene, unverwechselbare Akzente gesetzt, und so soll es auch bleiben. Diese technische Komponente wird uns im Zusammenklang mit unserer weltweiten Infrastruktur im Vertriebsbereich und Kundendienst und nicht zuletzt durch den hohen Ausbildungsstand unserer Mitarbeiter auch weiterhin eine führende Position sichern.

druckwelt: *Wo liegen die künftigen Schwerpunkte der Entwicklungsarbeit des Hauses Hell sowohl für Textverarbeitung und Satz als auch für die Druckformherstellung?*

Marhencke: Die Schwerpunkte unserer Entwicklungsarbeit werden – wie bisher schon – die Scanner und das elektronische Seitenmontagesystem mit großer Peripherie und hoher Systemintegration bilden. Weitere Schwerpunte liegen in einem breiteren Einsatz der Lasertechnologie, wie wir sie mit dem Digigraph 40 A 40 zur Digitalisierung von Halbtönen und Schriftzeichen jeder Art und der neuen Generation von Pressfax-Flachbettgeräten bereits realisiert und aufgezeigt haben. Daneben treiben wir die Entwicklung einer Computer-to-Film-Maschine mit einer sich daraus herleitenden Direktplattenbelichtung voran, setzen weitere wichtige Akzente im Bereich Bild und Text und wollen schließlich auch in der Textiltechnik den schon erreichten hohen technologischen Stand fortschreiben.

Am Combiskop (von links): Geschäftsführer Marhencke, druckwelt-Redakteur Fritz Krakowitzky, Studio-Instrukteur Hannu Rinne und Verlagsleiter Erik Kremeier

Hell Verein / www.hell-kiel.de